

Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Science

UV-Fixpunkte einer
 $SU(N_c) \times SU(N_d)$ Eichtheorie

Dominik Kahl

geboren in Recklinghausen

2016

Lehrstuhl für Theoretische Physik IV

Fakultät Physik

Technische Universität Dortmund

Erstgutachter: Prof. Dr. Hiller
Zweitgutachter: Prof. Dr. Päs
Abgabedatum: 31. Oktober 2016

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird eine $SU(N_c) \times SU(N_d)$ -Eichtheorie als Erweiterung der Quantenchromodynamik des Standardmodells der Teilchenphysik auf mögliche asymptotic safety Szenarien bei hohen Energien untersucht. Nach einer Einführung in das Standardmodell werden Beiträge zur β -Funktion der Eichtheorie durch Eichwechselwirkungen und Yukawa-Kopplungen diskutiert, danach wird die Theorie mathematisch formuliert. Es werden allgemeine Eigenschaften einer β -Funktion untersucht und Stabilitätskriterien für Fixpunkte der reinen Eichtheorie abgeleitet. Durch das Anwenden dieser Kriterien werden Obergrenzen für die Anzahl neuer Teilchen und für die Dimension N_d der dunklen Eichgruppe gefunden, unter denen asymptotic safety möglich ist. Außerdem wird festgestellt, dass eine hohe Teilchenzahl im join-Sektor förderlich für die Perturbativität der Fixpunkte ist. Abschließend werden die vier gefundenen asymptotic safety Szenarien mit Standardmodellvorhersagen verglichen und festgestellt, dass sich zwei Szenarien ähnlich dem Standardmodell, die anderen zwei Szenarien jedoch qualitativ anders verhalten.

Abstract

In this thesis I will investigate a $SU(N_c) \times SU(N_d)$ gauge theory for the potential of evolving UV fixed points and asymptotically safe running couplings. After a brief introduction to the standardmodel of particle physics I will discuss the contributions of gauge couplings and Yukawa couplings to the gauge coupling β -function. I will derive criteria for stable UV fixed points and apply these to the pure gauge theory to deduce upper limits for the number of new particles and for the group parameter N_d . It will turn out that a maximum number of join-particles leads to perturbatively controlled fixed points. Four possible scenarios of asymptotic safety will emerge, two of which lead to running couplings that behave like the $SU(N_c)$ gauge theory of the standardmodel, while the remaining two differ qualitatively from the standardmodel predictions.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Quantenfeldtheorie und Standardmodell	2
2.1	Das Standardmodell der Teilchenphysik	2
2.2	Gluon-Selbstenergie und laufende Kopplung	3
2.2.1	Gluonpropagator in $\mathcal{O}(g^0)$ und $\mathcal{O}(g^1)$	5
2.2.2	Gluonpropagator in $\mathcal{O}(g^2)$	6
2.3	Laufende Kopplungen in der Standardmodell QCD	8
3	QCD \times dark QCD	10
3.1	Die Standardmodell QCD	10
3.2	Dark QCD	11
4	Allgemeine Untersuchung einer β-Funktion	16
4.1	Vereinfachung des mathematischen Problems	16
4.2	Verhalten in einer Umgebung eines Fixpunktes	18
4.3	Stabilitätsbedingungen im \mathbb{R}^2	21
4.3.1	hyperbolischer Fixpunkt	21
4.3.2	nicht-hyperbolischer Fixpunkt	22
5	UV-Fixpunkte der $SU_{\text{QCD}} \times SU_{\text{dQCD}}$	24
5.1	UV-Verhalten bei α^{*4}	26
5.1.1	attraktiver Fixpunkt	26
5.1.2	Sattelpunkt	28
5.2	UV-Verhalten bei α^{*3}	31
5.3	UV-Verhalten bei α^{*2}	33
5.4	Qualitative Änderungen durch Yukawa-Terme	34
6	Matching mit dem Standardmodell	37
6.1	Extrapolation eines Fixpunktes	37
6.2	Extrapolation von α^{*3}	40
6.3	Extrapolation von α^{*2}	42
6.4	Extrapolation von α^{*4}	44
7	Zusammenstellung der Ergebnisse	46

1 Einleitung

Das *Standardmodell der Teilchenphysik (SM)* und die *Allgemeine Relativitätstheorie (ART)* sind zwei Theorien der Physik, die aus heutiger Sicht auf keiner grundlegenden aufbauen und daher als fundamental angesehen werden können. Das SM ist eine Quantentheorie und beschreibt die Physik der auf Größenskalen von Elementarteilchen und Baryonen bis hin zur Atomphysik. Es gibt zwei fundamentale Kräfte, die Starke Kraft oder *Quantenchromodynamik (QCD)* und die Elektroschwache Kraft, sowie Wechselwirkungen mit dem Higgsfeld. Seit der Entdeckung des Higgs-Bosons im Jahr 2012 [5] ist das SM in sich abgeschlossen und alle vorausgesagten Elementarteilchen wurden gefunden, dennoch ist bekannt, dass Erweiterungen nötig sind um bisher nicht abgedeckte Phänomene zu beschreiben. So gibt es im SM keine Beschreibung der gravitativen Wechselwirkung zwischen den Elementarteilchen. Die ART dagegen beschreibt die Gravitation auf kosmischen Größenskalen. Die erstmalige Beobachtung von Gravitationswellen im Jahr 2016 [6] war eine weitere Bestätigung der Theorie. Die ART ist jedoch nicht im Sinne des SM quantisierbar. Da die Gravitation in der Quantenphysik und quantenphänomene in der ART oft vernachlässigbar sind, tritt diese Problematik nicht immer zum Vorschein. Zwei Gebiete der Physik, die eine gemeinsame Beschreibung benötigen sind frühe Stadien des Universums [15], in denen auf kleinen Größenskalen extreme Energien vorherrschten, und *dunkle Materie (DM)*, da auch diese Art der Materie aus elementaren Teilchen aufgebaut sein muss.

Kosmologische Experimente zeigen, dass es diese neue Art der Materie mit einer Energiedichte von $\Omega_{\text{DM}} \approx 0,2$ in Einheiten der kritischen Massendichte im Universum geben muss [1], die eine schwache Ankopplung an die SM-Materie haben muss, jedoch gravitativ wechselwirkt. Im Rahmen von Λ CDM-Theorien wird eine kalte, d.h. nichtrelativistische, DM vorhergesagt. Y. Bai und P. Schwaller schlagen vor, die DM Masse analog zur Masse der bekannten baryonischen Materie zu erzeugen. Die Masse der normalen Materie, d.h. der Protonen und Neutronen, wird im wesentlichen durch Quark und Gluon Wechselwirkungen der QCD erzeugt. Eine analoge Dynamik, genannt *dark QCD (dQCD)*, zusammen mit einem Mechanismus, der die Baryogenese in den dunklen Sektor erweitert, kann damit eine Erklärung für DM sein [7].

Die Einbettung der Gravitation ins SM führt zu nicht-renormierbaren Theorien [16], die in der Regel unendlich viele Renormierungskonstanten erfordern um auf allen Energieskalen gültig zu sein. Sie gelten daher oft als unphysikalisch oder ungeeignet für eine fundamentale Theorie. Durch ein *asymptotic safety (AS)* Szenario ist es jedoch möglich, die Theorie bis auf eine endliche Zahl von Parametern zu bestimmen, so dass AS als Erweiterung der üblichen Forderung nach Renormierbarkeit verstanden werden kann [16] [27].

In dieser Arbeit soll das QCD \times dQCD Modell von Bai und Schwaller auf mögliche AS Szenarien im UV-Bereich, d.h. im Grenzwert hoher Energien, untersucht werden.

2 Quantenfeldtheorie und Standardmodell

In einer *Quantenfeldtheorie* (QFT) werden physikalische Entitäten als Anregungszustände von Quantenfeldern verstanden. Ein Schlüssel zu den experimentell zugänglichen Wirkungsquerschnitten ist die Berechnung von *Korrelatorfunktionen* oder *n-Punkt Funktionen*

$$\left\langle \mathbf{T} \phi^{r_1}(x_1) \dots \phi^{r_N}(x_N) \right\rangle = \frac{\int \mathcal{D}\phi \phi^{r_1}(x_1) \dots \phi^{r_N}(x_N) \exp \{iS[\phi]\}}{\int \mathcal{D}\phi \exp \{iS[\phi]\}} \quad (1)$$

im Pfadintegralformalismus von Feynman [25]. Die Information über die möglichen physikalischen Prozesse der Quantenfelder ϕ ist dabei in dem Wirkungsfunktional S bzw. der Lagrangedichte \mathcal{L} enthalten, welche in einer D -Dimensionalen Raumzeit über

$$S[\phi] = \int d^D x \mathcal{L}(\phi, \partial\phi, t) \quad (2)$$

verknüpft sind [25]. Die möglicherweise verschiedenartigen Felder ϕ^{r_i} können dabei in verschiedene Räume abbilden und somit Teilcheneigenschaften, insbesondere Transformationseigenschaften unter Eichsymmetrien, darstellen.

2.1 Das Standardmodell der Teilchenphysik

Das SM ist eine QFT nach dem Prinzip, invariant unter bestimmten Symmetrietransformationen zu sein. Die Dynamik wird dabei durch die Eichgruppe $SU(3) \times SU(2) \times U(1)$ in der Lagrangedichte repräsentiert, sowie der Angabe, unter welcher Darstellung der Eichgruppe die Felder transformieren. Neben den postulierten Feldern der Quarks, Leptonen und des Higgs wird so die Existenz von Eichfeldern und Wechselwirkungen mit den übrigen Feldern gefordert, welche keine Singletts der entsprechenden Eichgruppe sind.

Im SM kennt man bisher sechs Quark-Flavour, *up*, *down*, *charm*, *strange*, *top* (t), und *bottom*, die als Dirac-Fermionen in der Lagrangedichte auftauchen. Ebenfalls als Dirac-Fermionen werden die geladenen Leptonen, das *Elektron*, das *Myon* und das *Tauon* eingeführt. Die drei *Neutrinos* kommen dagegen ausschließlich als linkshändige Weyl-Spinoren vor, sodass sie im SM masselos sein müssen. Das einzige skalare Feld des SM ist das *Higgs-Feld*, welches im Higgsmechanismus für die Brechung der Symmetriegruppe verantwortlich ist.

Als eine der fundamentalen Kräfte des SM beschreibt die *Quantenchromodynamik* (QCD) die Wechselwirkungen zwischen Quarks, den Bausteinen der Hadronen, und den Gluonen, den Eichfeldern der QCD. Die mathematische Beschreibung erfolgt

durch Darstellungen der $SU(3)$, bei der einem Quark ψ^f mit Flavour f ein Colour-Triplett $\psi = (\psi_1^f, \psi_2^f, \psi_3^f)^T$ zugeordnet wird. Außerdem folgt die Existenz von acht masselosen Gluonen, die mit Quarks und untereinander wechselwirken [13]. Eine genauere mathematische Beschreibung folgt in Abschnitt 3. Charakteristisch für die QCD des SM ist die Abschnitt 2.3 vorgestellte Energieabhängigkeit der QCD Kopplungskonstanten. Der Landau-Pol bei Λ_{QCD} ist dabei für die hadronische Bindung bei niedrigen Energien verantwortlich und somit insbesondere für die baryonische Massendichte Ω_B im Universum, während es bei hohen Energien gerade zur asymptotisch freien QCD kommt.

Die Symmetriegruppe $SU(2) \times U(1)$ beschreibt die Elektroschwache Wechselwirkung. In ihr werden die Wechselwirkungen zwischen linkshändigen Isospin-Dupletts

$$\begin{pmatrix} u_L \\ d_L \end{pmatrix}, \quad \begin{pmatrix} c_L \\ s_L \end{pmatrix}, \quad \begin{pmatrix} t_L \\ b_L \end{pmatrix}, \quad \begin{pmatrix} \nu_e \\ e_L^- \end{pmatrix}, \quad \begin{pmatrix} \nu_\mu \\ \mu_L^- \end{pmatrix}, \quad \begin{pmatrix} \nu_\tau \\ \tau_L^- \end{pmatrix}, \quad (3)$$

über insgesamt vier Eichbosonen beschrieben. Durch den Higgsmechanismus wird die Symmetriegruppe zu einer $U(1)$ gebrochen, welche als Elektromagnetismus identifiziert werden kann. Als Eichbosonen der gebrochenen Symmetrie entstehen die massiven Bosonen W^+ , W^- und Z sowie das masselose Photon.

Im Higg-Sektor gibt es neben einem Potenzial $V[\phi]$ sogenannte Yukawa-Kopplungen der Form $Y_{ij} Q_L^i \phi q_R^j$ zwischen einem Isospin-Duplett Q_L^i , dem Higgsfeld ϕ und einem rechtshändigen Fermion q_R^j , mit der Kopplungsstärke Y_{ij} . Im Higgsmechanismus wird das Potenzial $V[\phi]$ minimiert und die $SU(2) \times U(1)$ Symmetrie unterhalb einer charakteristischen Energieskala spontan gebrochen. Dies hat die Massenerzeugung der Teilchen und das Flavour-Mixing der Quarks zur Folge [3].

Für eine effektive QCD×QED hat Bednyakov gezeigt, dass ab der Energieskala der t -Masse die QED korrektur vernachlässigt werden können [9]. Daraus lässt sich schließen, dass es zulässig ist, den Elektroschwachen- und den Higgs-Sektor nicht weiter zu betrachten.

2.2 Gluon-Selbstenergie und laufende Kopplung

Nun werden die wichtigsten Punkte bei der Berechnung von Korrelationsfunktionen mit Hilfe von erzeugenden Funktionalen gezeigt. Ein umfassendes Bild dazu ist in [25] und [30] zu finden. Zunächst werden die erzeugenden Funktionalen Z und W eingeführt um die Gluon-Selbstenergie in einer vereinfachten Theorie zu berechnen. Aus der Rechnung wird die Notwendigkeit der Regularisierung und Renormierung abgeleitet. Schließlich wird die β -Funktion der Beispieltheorie gefunden.

Die Rechnung erfolgt am Beispiel einer skalaren $SU(N)$ mit skalaren Materiefeldern ϕ_i in der Darstellung S und Eichfeldern \mathcal{A}^A in adjungierter Darstellung. Der Eichfixierungsterm $-\frac{1}{2\xi}\partial_\mu\mathcal{A}^A{}^\mu\partial_\nu\mathcal{A}^A{}^\nu$ wird vorerst allgemein gelassen. Aus der Lagrangedichte

$$\begin{aligned}\mathcal{L}(\phi, \partial\phi, \mathcal{A}, \partial\mathcal{A}) = & \frac{1}{2} \left(\left[i\delta_{ij}\partial_\mu - g t_{ji}^A \mathcal{A}_\mu^A \right] \phi_i \right)^* \left(\left[i\delta_{ij}\partial^\mu - g t_{ji}^A \mathcal{A}^A{}^\mu \right] \phi_i \right) \\ & - \frac{1}{4} F^A{}^{\mu\nu} F_{\mu\nu}^A - \frac{1}{2\xi} \partial_\mu \mathcal{A}^A{}^\mu \partial_\nu \mathcal{A}^A{}^\nu\end{aligned}\quad (4)$$

mit $F_{\mu\nu}^A = \partial_\mu \mathcal{A}_\nu^A - \partial_\nu \mathcal{A}_\mu^A - g f^{ABC} \mathcal{A}_\mu^B \mathcal{A}_\nu^C$ lassen sich die Wirkungsfunktionale

$$S_M[\phi] = \int d^D x \frac{1}{2} \partial_\mu \phi_i \partial^\mu \phi_i \quad (5)$$

$$S_G[\mathcal{A}] = \int d^D x \frac{1}{2} \partial_\mu \mathcal{A}_\nu^A \partial^\nu \mathcal{A}^A{}^\mu - \frac{1}{2} \partial_\mu \mathcal{A}_\nu^A \partial^\mu \mathcal{A}^A{}^\nu - \frac{1}{2\xi} \partial_\mu \mathcal{A}^A{}^\mu \partial_\nu \mathcal{A}^A{}^\nu \quad (6)$$

$$S_1[\phi, \mathcal{A}] = \int d^D x i g \partial^\mu \phi_j t_{ji}^A \phi_i \mathcal{A}_\mu^A \quad (7)$$

ableiten. Gluon-Selbstwechselwirkungen werden nicht betrachtet. Außerdem wurde eine reelle Darstellung S gewählt, sodass $\phi^* = \phi$ und $(t_{ji}^A)^* = (-t_{ji}^A)$. Mit den Propagatoren

$$\Delta(x, y) = i \int \frac{d^D p}{(2\pi)^D} \frac{e^{ip(x-y)}}{p^2} \quad (8)$$

$$\Delta^{\rho\epsilon}(x, y) = \frac{i}{D} \int \frac{d^D p}{(2\pi)^D} \frac{e^{ip(x-y)}}{p^2} \left[\eta^{\rho\epsilon} - (1-\xi) \frac{p^\rho p^\epsilon}{p^2} \right] \quad (9)$$

und dem erzeugenden Funktional

$$Z[J, J_\mu] := \int \mathcal{D}\phi \mathcal{D}\mathcal{A} \exp \left\{ iS_M[\phi] + iS_G[\mathcal{A}] + iS_1[\phi, \mathcal{A}] + iJ_i \phi_i + iJ_\mu^A \mathcal{A}^A{}^\mu \right\} \quad (10)$$

gilt die wichtige Beziehung

$$Z[J, J_\mu] = \exp \left\{ iS_1 \left[\frac{\delta}{\delta J}, \frac{\delta}{\delta J_\mu} \right] \right\} \exp \left\{ -\frac{1}{2} J_i \Delta J_i \right\} \exp \left\{ -\frac{1}{2} J_\mu^A \Delta^{\mu\nu} J_\nu^A \right\} \quad (11)$$

Dabei wurden die erzeugenden Ströme $J_i(x)$ und $J_\mu^A(x)$ eingeführt, sowie die Schreibweisen

$$J_i \phi_i = \int d^D x J_i(x) \phi_i(x) \quad , \quad J_i \Delta J_i = \int d^D x d^D y J_i(x) \Delta(x, y) J_i(y) \quad , \quad (12)$$

für die Eichfelder \mathcal{A} analog.

Durch das Ausführen von Funktionalableitungen in (10) lassen sich nun die Korrela-

torfunktionen aus (1) rekonstruieren,

$$\left. \frac{\delta}{i\delta J_i(x)} \right|_{J=J_\mu=0} Z[J, J_\mu] = \langle \phi_i(x) \rangle \quad , \quad (13)$$

für höhere Ableitungen analog. Die formale Entwicklung

$$Z[J, J_\mu] = \sum_{m,n=0}^{\infty} \frac{i^{m+n}}{m!n!} \int d^D x_1 \dots d^D x_m d^D y_1 \dots d^D y_n \quad (14)$$

$$Z_{i_1 \dots i_m, \mu_1 \dots \mu_n}^{(m,n) A_1 \dots A_n}(x_1, \dots, x_m, y_1, \dots, y_n) J_{i_1}(x_1) \dots J_{i_m}(x_m) J_{\mu_1}^{A_1}(y_1) \dots J_{\mu_n}^{A_n}(y_n)$$

erlaubt dabei eine kompakte Schreibweise.

2.2.1 Gluonpropagator in $\mathcal{O}(g^0)$ und $\mathcal{O}(g^1)$

Es wird nun gezeigt, dass der Gluonpropagator als die 2-Punkt Funktion $\langle \mathcal{A}_\mu^A(x_1) \mathcal{A}_\nu^B(x_2) \rangle = Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2)$ in $\mathcal{O}(g^0)$ verstanden werden kann. In $\mathcal{O}(g^0 J_i^0 J_\rho^2)$ kann (11) vereinfacht als

$$Z[J, J_\rho] = -\frac{1}{2} J_\rho^A \Delta^{\rho\epsilon} J_\epsilon^A \quad (15)$$

geschrieben werden, alle anderen Ordnungen werden verschwinden. Mit (13) gilt dann

$$Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2) = \frac{\delta}{\delta J_\mu^A(x_1)} \frac{\delta}{\delta J_\nu^B(x_2)} \frac{1}{2} J_\rho^C \Delta^{\rho\epsilon} J_\epsilon^C = \delta^{AB} \Delta_{\mu\nu}(x_1, x_2) \quad . \quad (16)$$

Der Gluonpropagator aus (9) ist demnach die 2-Punkt Funktion $Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2)$ in $\mathcal{O}(g^0)$.

Der $\mathcal{O}(g^1)$ Beitrag zu $Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2)$ muss verschwinden, da

$$\left(\frac{\delta}{\delta J_\mu} \right)^3 \bigg|_{J_\rho=0} (J_\rho^C \Delta^{\rho\epsilon} J_\epsilon^C) \propto J_\rho \big|_{J_\rho=0} = 0 \quad . \quad (17)$$

2.2.2 Gluonpropagator in $\mathcal{O}(g^2)$

Die einzige beitragende Ordnung ist hier $\mathcal{O}(g^2 J_i^4 J_\rho^4)$,

$$Z[J, J_\mu] = -\frac{1}{2} g^2 t_{ji}^C t_{lk}^D \int d^D y_1 d^D y_2 \left(\partial_\rho \frac{\delta}{i\delta J_j(y_1)} \right) \frac{\delta}{i\delta J_i(y_1)} \frac{\delta}{i\delta J_\rho^C(y_1)} \left(\partial_\sigma \frac{\delta}{i\delta J_l(y_2)} \right) \frac{\delta}{i\delta J_k(y_2)} \frac{\delta}{i\delta J_\sigma^D(y_2)} \frac{1}{8} (J_m \Delta J_m) (J_n \Delta J_n) \frac{1}{8} (J_\alpha^E \Delta^{\alpha\beta} J_\beta^E) (J_\gamma^F \Delta^{\gamma\delta} J_\delta^F) . \quad (18)$$

Es folgt

$$\begin{aligned} Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2) &= -\frac{1}{2} g^2 t_{ji}^C t_{lk}^D \int d^D y_1 d^D y_2 \\ &\left[\Delta_{\mu\nu}(x_1, x_2) \Delta_{\rho\sigma}(y_1, y_2) \delta^{AB} \delta^{CD} + \Delta_{\mu\rho}(x_1, y_1) \Delta_{\nu\sigma}(x_2, y_2) \delta^{AC} \delta^{BD} \right. \\ &\quad \left. + \Delta_{\mu\sigma}(x_1, y_2) \Delta_{\nu\rho}(x_2, y_1) \delta^{AD} \delta^{BC} \right] \\ &\left[\Delta(y_1, y_2) \partial^\rho \partial^\sigma \Delta(y_1, y_2) \delta_{ki} \delta_{lj} + \partial^\rho \Delta(y_1, y_1) \partial^\sigma \Delta(y_2, y_2) \delta_{ij} \delta_{lk} \right. \\ &\quad \left. + \partial^\sigma \Delta(y_1, y_2) \partial^\rho \Delta(y_2, y_1) \delta_{lj} \delta_{ik} \right] . \end{aligned} \quad (19)$$

Um die Berechnung zu vereinfachen ist es nun hilfreich, ein neues Funktional W als

$$Z[J, J_\mu] = \exp \{ W[J, J_\mu] \} \quad (20)$$

einzuführen. Es gibt wieder eine formale Reihenentwicklung

$$\begin{aligned} W[J, J_\mu] &= \sum_{m,n=1}^{\infty} \frac{i^{m+n}}{m!n!} \int d^D x_1 \dots d^D x_m d^D y_1 \dots d^D y_n \\ &W_{i_1 \dots i_m, \mu_1 \dots \mu_n}^{(m,n) A_1 \dots A_n}(x_1, \dots, x_m, y_1, \dots, y_n) J_{i_1}(x_1) \dots J_{i_m}(x_m) J_{\mu_1}^{A_1}(y_1) \dots J_{\mu_n}^{A_n}(y_n) \end{aligned} \quad (21)$$

analog zu (14). Für $Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}$ lässt sich die Beziehung

$$Z_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2) = W_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2) + W_\mu^{(0,1) A}(x_1) W_\nu^{(0,1) B}(x_2) \quad (22)$$

ableiten. Dabei hat jede Funktion $W^{(m,n)}$ die Cluster-Eigenschaft $W^{(m,n)} \rightarrow 0$ wenn sich die erzeugenden Ströme J und J_μ separierbare Träger haben. Für (19) bedeutet das, dass die äußeren Punkte x_1, x_2 und die Vertizes y_1, y_2 durch Propagatoren verbunden sein müssen, um zu $W_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2)$ beizutragen. Man spricht deshalb vom erzeugenden Funktional verbundener Korrelatorfunktionen. Es bleibt von (19) unter der Ausnutzung dieser Tatsache sowie der Symmetrie unter $y_1 \leftrightarrow y_2$ und der

Antisymmetrie von t_{ji}^A

$$W_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(x_1, x_2) = g^2 \text{Tr}(t^A t^B) \int d^D y_1 d^D y_2 \Delta^{\mu\rho}(x_1, y_1) \Delta^{\nu\sigma}(x_2, y_2) \\ \left[\Delta(y_1, y_2) \partial_\rho \partial_\sigma \Delta(y_1, y_2) - \partial_\rho \Delta(y_1, y_2) \partial_\sigma \Delta(y_2, y_1) \right] . \quad (23)$$

Die Fouriertransformation dieses Ausdrucks ergibt

$$\widetilde{W}_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(k_1, k_2) = g^2 \text{Tr}(t^A t^B) \frac{\delta(k_1 + k_2)}{D^2 k_1^4} \int \frac{d^D q}{(2\pi)^D} \\ \left(\frac{q_\sigma q_\rho}{q^2(k_1 + q)^2} + \frac{q_\sigma(k_1 + q)_\rho}{q^2(k_1 + q)^2} \right) \left(\eta^{\mu\rho} - (1 - \xi) \frac{k_1^\mu k_1^\rho}{k_1^2} \right) \left(\eta^{\nu\sigma} - (1 - \xi) \frac{k_2^\nu k_2^\sigma}{k_2^2} \right) \delta(k_1 + k_2) , \quad (24)$$

wobei das Integral abhängig von D divergent sein kann. Eine Berechnung mit Hilfe der Schwinger-Parametrisierung ergibt

$$\widetilde{W}_{\mu\nu}^{(0,2) AB}(k_1, k_2) = g^2 \text{Tr}(t^A t^B) \frac{\delta(k_1 + k_2)}{D^2 k_1^4} \left\{ i(k_{1E}^2)^{D/2-2} (4\pi)^{-D/2} \right. \\ \left[\left(B(D/2 + 1, D/2 - 1) - B(D/2, D/2 - 1) k_{1\rho} k_{1\sigma} \right) + B(D/2, D/2 - 1) k_{1E}^2 \delta_{\rho\sigma} \frac{\Gamma(1 - D/2)}{\Gamma(2 - D/2)} \right] \\ \left. \Gamma(2 - D/2) \right\} \left(\eta^{\mu\rho} - (1 - \xi) \frac{k_1^\mu k_1^\rho}{k_1^2} \right) \left(\eta^{\nu\sigma} - (1 - \xi) \frac{k_2^\nu k_2^\sigma}{k_2^2} \right) \delta(k_1 + k_2) . \quad (25)$$

In dimensionaler Regularisierung kann nun $D = 4 - 2\epsilon$ mit einem reellen $\epsilon > 0$ gesetzt werden. Die Massendimension $[g] = (4 - D)/2$ der Kopplungskonstanten wird durch $g \rightarrow \mu^{(4-D)/2} g$ berücksichtigt, wobei eine unphysikalische Massenskala μ eingeführt wird. Den divergenten Term $\widetilde{W}_{\text{div}}$ kann man nun als

$$\widetilde{W}_{\text{div}}(k) = i \frac{g^2}{16\pi^2} \text{Tr}(t^A t^B) \frac{1}{6} [k_\rho k_\sigma - k_E^2 \delta_{\rho\sigma}] \Gamma(\epsilon) \left(\frac{4\pi\mu^2}{k_E^2} \right)^\epsilon \quad (26)$$

$$\simeq i \frac{g^2}{16\pi^2} \text{Tr}(t^A t^B) \frac{1}{6} [k_\rho k_\sigma - k_E^2 \delta_{\rho\sigma}] \left(\frac{1}{\epsilon} + \ln \left(\frac{4\pi e^{-\gamma_E} \mu^2}{k_E^2} \right) \right) \quad (27)$$

schreiben. Dabei wurden die Propagatoren der äußeren Gluonen absepariert und die Feynmanzeichnung $\xi = 1$ gewählt. Durch die Wahl $4\pi e^{-\gamma_E} \mu^2 \sim k_E^2$ verschwindet der logarithmische Term, und die Massenskala μ kann mit der Energieskala des physikalischen Prozesses identifiziert werden. Um die $1/\epsilon$ Divergenz interpretieren zu können, werden renormierte Felder und Kopplungskonstanten gemäß

$$Z_\phi^{1/2} \phi_R = \phi \quad , \quad Z_{\mathcal{A}}^{1/2} \mathcal{A}_R = \mathcal{A} \quad , \quad Z_g g_R = \mu^{(D-4)/2} g \quad (28)$$

eingeführt. Dabei sind Z_ϕ , $Z_{\mathcal{A}}$ und Z_g Renormierungskonstanten. Damit wird (27)

zu

$$\widetilde{W}_{\text{div}}(k) = i\delta^{AB} [k_\rho k_\sigma - k_E^2 \delta_{\rho\sigma}] \left\{ \frac{g_R^2}{16\pi^2} \frac{1}{6} T(S) \frac{1}{\epsilon} + (Z_{\mathcal{A}} - 1) \right\}. \quad (29)$$

Dabei wurde die Gruppenkonstanten $T(S)d(S)\delta^{AB} = \text{Tr}(t^A t^B)$ und die Multiplizität $d(S)$ der Darstellung eingeführt. Die Renormierungskonstante $Z_{\mathcal{A}}$ ist nun

$$Z_{\mathcal{A}} = 1 - \frac{g_R^2}{16\pi^2} \frac{1}{6} T(S)d(S) \quad . \quad (30)$$

Auf gleiche Weise können nun $\widetilde{W}^{(2,0)}$ und $\widetilde{W}^{(2,1)}$ berechnet werden um die weiteren Renormierungskonstanten zu bestimmen. Unter Vernachlässigung dieser Beiträge kann jedoch

$$Z_g = Z_{\mathcal{A}}^{1/2} \simeq 1 + \frac{g_R^2}{16\pi^2} \frac{1}{12} T(S)d(S) \quad (31)$$

benutzt werden. Es folgt

$$\beta(g_R) := \mu \frac{dg_R}{d\mu} = \frac{g_R^3}{16\pi^2} \frac{1}{6} T(S)d(S) + \mathcal{O}(g^5) \quad . \quad (32)$$

2.3 Laufende Kopplungen in der Standardmodell QCD

Im Folgenden werden stets renormierte Größen betrachtet, sodass der entsprechende Index ab jetzt unterdrückt wird.

Mit $T(S) = 1/2$ für Darstellungen einer $SU(N)$ folgt aus (32)

$$\beta(g) > 0 \quad \text{und} \quad g(\mu) \longrightarrow \infty \quad (33)$$

für steigendes μ . Hier wird es sogar einen Landaupol geben, d.h. $g(\mu) \rightarrow \infty$ wenn $\mu \rightarrow \mu_{\text{Landau}} < \infty$.

Eine Berechnung der vollen β -Funktion in $\mathcal{O}(g^3)$ ergibt [23]

$$\beta(g) = \frac{g^3}{16\pi^2} \left(\frac{4}{3} T(F)d(F) + \frac{1}{6} T(S)d(S) - \frac{11}{3} C_2(SU(N)) \right) \quad . \quad (34)$$

Dabei ist F die Darstellung der Fermionen und $C_2(SU(N)) = N$ der quadratische Casimiroperator der adjungierten Darstellung. Im SM gibt es $d(S) = 0$ Skalare mit Colour-Ladung, $d(F) = n_f$ Quarks und es ist $N = 3$. Unter der Bedingung $33/2 > n_f$ gilt

nun

$$\beta(g) < 0 \quad \text{und somit} \quad g(\mu) \longrightarrow 0 \quad (35)$$

für steigendes μ . Für die $n_f = 6$ bekannten Quarks ist diese Bedingung erfüllt, das heißt Quarks sind für hohe Energieskalen asymptotisch frei. Nun tritt jedoch ein Pol für niedrige Energieskalen bei Λ_{QCD} auf. Diese Skala ist als Confinement Scale bekannt. An Gleichung (34) sieht man außerdem, dass das Einführen weiterer Materiefelder die β -Funktion in den positiven Bereich verschieben kann. Für UV-finite Kopplungskonstanten gibt es also Obergrenzen an die Anzahl der Teilchen, abhängig von der Gruppe und Darstellung der Teilchen.

3 QCD × dark QCD

Das Verhalten der QCD-Kopplungskonstanten ist im Standardmodell allein nicht im Stande ein asymptotic safety Szenario zu entwickeln, wie in Abschnitt 2.3 gezeigt wurde. Durch die Erweiterung der QCD um eine weitere Eichgruppe, die dark QCD, ergeben sich qualitativ völlig neue Möglichkeiten im Hochenergieverhalten der Kopplungskonstanten.

3.1 Die Standardmodell QCD

Im Standardmodell wird die QCD durch die Symmetriegruppe $SU(N_c)$ dargestellt, unter der sich die Quarks in der *fundamentalen Darstellung* und die Gluonen in der *adjungierten Darstellung* transformieren. Im SM gibt es $N_{\text{Flavour}} = 6$ verschiedene Quarkflavour und $N_{\text{Colour}} = 3$ Colours. Da die QCD Flavour-Blind ist, d.h. da die Wechselwirkung unabhängig von der Flavour-Quantenzahl ist, ist die Erweiterung auf N_c Colour und n_f Flavour jedoch trivial. Die Lagrangedichte kann als

$$\mathcal{L}_{\text{QCD}} = \bar{\psi}_i^f \left(i\gamma^\mu \partial_\mu \delta_{ij} - g_1 \gamma^\mu t_{ij}^A \mathcal{A}_\mu^A - m_f \delta_{ij} \right) \psi_j^f - \frac{1}{4} F_{\mu\nu}^A F^{A\mu\nu} \quad (36)$$

geschrieben werden [2]. Dabei stellt ψ_b^f ein Quarkfeld mit Colour i und Flavour $f \in \{1, 2, \dots, n_f\}$ und mit der Masse m_f dar, g_1 ist die Kopplungskonstante der QCD. Die Indizes $i, j \in \{1, 2, \dots, N_c\}$ gehören zur fundamentalen Darstellung, während $A \in \{1, 2, \dots, N_c^2 - 1\}$ zur adjungierten Darstellung gehört. Man nennt $\psi = (\psi_1, \psi_2, \dots, \psi_{N_c})^T$ ein Colour-Multiplett¹ unter der fundamentalen Darstellung, wenn es unter Anwendung der $SU(N_c)$ gemäß

$$\psi(x) \longrightarrow \underbrace{U(x)}_{\in \mathbb{C}^{N_c \times N_c}} \psi(x) \quad , \quad \bar{\psi}(x) \longrightarrow \bar{\psi}(x) U(x)^\dagger \quad (37)$$

transformiert. Die Gluonfelder \mathcal{A}_μ^A mit Erzeugern $t^A \in \mathbb{C}^{N_c \times N_c}$ transformieren dagegen in der adjungierten Darstellung [28]

$$t_{ij}^A \mathcal{A}_\mu^A(x) \longrightarrow U(x) t_{ij}^A \mathcal{A}_\mu^C(x) U(x)^\dagger - i(\partial_\mu U(x)) U(x)^\dagger \quad . \quad (38)$$

Die Dynamik und Propagation der Gluonen wird dabei durch den Feldstärketensor vermittelt,

$$F_{\mu\nu}^A = \partial_\mu \mathcal{A}_\nu^A - \partial_\nu \mathcal{A}_\mu^A - g f^{ABC} \mathcal{A}_\mu^B \mathcal{A}_\nu^C \quad , \quad [t^A, t^B] = i f^{ABC} t^C \quad . \quad (39)$$

¹Der Flavour-Index f wird ab jetzt weggelassen.

Versucht man die QCD im Feynmanformalismus zu quantisieren, werden außerdem Eichfixierung und Faddeev-Popov-de-Witt Ghosts benötigt [28], diese können jedoch nach der Modellbildung hinzugefügt werden, sodass sie hier nicht auftauchen.

3.2 Dark QCD

In [7] wird die dQCD eingeführt, um die DM Massendichte Ω_{DM} im Universum zu erklären. Dazu wird das Niederenergieverhalten der neu eingeführten Kopplungskonstanten g_2 auf die Confinement Scale Λ_{dQCD} untersucht, die analog zur QCD Confinement Scale Λ_{QCD} die Größenordnung der Baryonenmasse bestimmt. Die Theorie ist aber, ebenfalls analog zur QCD, auch bis zu beliebig hohen Energieskalen anwendbar und soll hier auf ihr Hochenergieverhalten untersucht werden.

Die Lagrangedichte der dQCD kann analog zu (36) als

$$\mathcal{L}_{\text{dQCD}} = \bar{\xi}_r^f \left(i\gamma^\mu \partial_\mu \delta_{rs} - g_2 \gamma^\mu \tilde{t}_{ts}^M \tilde{\mathcal{A}}_\mu^M - \tilde{m}_f \delta_{rs} \right) \xi_s^f - \frac{1}{4} \tilde{F}_{\mu\nu}^M \tilde{F}^{M\mu\nu} \quad (40)$$

definiert werden. Die Fermionen ξ^f der dQCD sollen in der fundamentalen Darstellung der $SU(N_{\text{d}})$ sein, entsprechend laufen die Indizes $r, s \in \{1, 2, \dots, N_{\text{d}}\}$ und $f \in \{1, 2, \dots, n_{\text{f}_d}\}$, während die Felder der Eichbosonen $\tilde{\mathcal{A}}_\mu^M$ wieder in der adjungierten Darstellung transformieren, $M \in \{1, 2, \dots, N_{\text{d}}^2 - 1\}$, der Feldstärketensor $\tilde{F}_{\mu\nu}^M$ wird wie in (39) definiert. Wie sich in Abschnitt 5 zeigen wird, begünstigt eine hohe Anzahl von Skalaren die auftretenden Fixpunkte dahingehend, dass sie betragsmäßig kleiner werden und somit unter perturbative Kontrolle kommen, ohne ihr UV-attraktives Verhalten zu verlieren. Skalare ϕ^f und χ^f unter der QCD bzw. dQCD können über

$$\mathcal{L}_{\text{QCD}}^{\text{S}} = \left(\left[i\delta_{ji} \partial_\mu - g_1 t_{ji}^A \mathcal{A}_\mu^A - \frac{1}{2} (m_f^{\text{S}})^2 \delta_{ji} \right] \phi_i^f \right)^\dagger \left(\left[i\delta_{ji} \partial^\mu - g_1 t_{ji}^A \mathcal{A}^{A\mu} - \frac{1}{2} (m_f^{\text{S}})^2 \delta_{ji} \right] \phi_i^f \right) \quad (41)$$

und

$$\mathcal{L}_{\text{dQCD}}^{\text{S}} = \left(\left[i\delta_{sr} \partial_\mu - g_2 \tilde{t}_{sr}^M \tilde{\mathcal{A}}_\mu^M - \frac{1}{2} (\tilde{m}_f^{\text{S}})^2 \delta_{sr} \right] \chi_r^f \right)^\dagger \left(\left[i\delta_{sr} \partial^\mu - g_2 \tilde{t}_{sr}^M \tilde{\mathcal{A}}^{M\mu} - \frac{1}{2} (\tilde{m}_f^{\text{S}})^2 \delta_{sr} \right] \chi_r^f \right) \quad (42)$$

eingeführt werden (vgl. [20]). Der Flavour-Index f läuft wieder über alle n_{sc} QCD Skalare bzw. alle n_{sd} dQCD Skalare. Die Colour-Indizes i, j und r, s über alle N_{c} Colours bzw. N_{d} dark Colours.

Bis zu diesem Punkt sind die QCD und dQCD voneinander unabhängig, in dem Sinne, dass es keine zusammenhängenden Feynmangraphen gibt, in denen Teilchen

des QCD- und dQCD-Sektors gleichzeitig auftreten. Um dies zu ermöglichen wird ein joint-Sektor eingeführt, Teilchen die unter beiden Symmetriegruppen geladen sind und somit an \mathcal{A}_μ^C und $\widetilde{\mathcal{A}}_\mu^C$ mit der entsprechenden Kopplungskonstanten koppeln [7]. Unter der Annahme, dass sie ebenfalls in den fundamentalen Darstellungen beider Symmetriegruppen transformieren, können die entsprechenden Teile der Lagrangedichte als

$$\mathcal{L}_{\text{joint}} = \bar{\zeta}_{ir}^f \left(i\gamma^\mu \partial_\mu \delta_{ij} \delta_{rs} - g_1 \gamma^\mu t_{ij}^A \mathcal{A}_\mu^A \delta_{rs} - g_2 \gamma^\mu \tilde{t}_{rs}^M \widetilde{\mathcal{A}}_\mu^M \delta_{ij} - m_f^{\text{joint}} \delta_{ij} \delta_{rs} \right) \zeta_{js}^f \quad (43)$$

$$\begin{aligned} \mathcal{L}_{\text{joint}}^S = & \left(\left[i\delta_{ji} \delta_{sr} \partial_\mu - g_1 t_{ji}^A \mathcal{A}_\mu^A \delta_{sr} - g_2 \tilde{t}_{sr}^M \widetilde{\mathcal{A}}_\mu^M \delta_{ji} - \frac{1}{2} \left(m_f^{\text{joint}} \right)^2 \delta_{ji} \delta_{sr} \right] \eta_{ir}^f \right)^\dagger \\ & \left(\left[i\delta_{ji} \delta_{sr} \partial_\mu - g_1 t_{ji}^A \mathcal{A}_\mu^A \delta_{sr} - g_2 \tilde{t}_{sr}^M \widetilde{\mathcal{A}}_\mu^M \delta_{ji} - \frac{1}{2} \left(m_f^{\text{joint}} \right)^2 \delta_{ji} \delta_{sr} \right] \eta_{ir}^f \right) \end{aligned} \quad (44)$$

geschrieben werden. Dabei laufen die Indizes $i, j \in \{1, 2, \dots, N_c\}$, $r, s \in \{1, 2, \dots, N_d\}$ und $f \in \{1, 2, \dots, n_{fc}\}$ für die Fermionen ζ bzw. $f \in \{1, 2, \dots, n_{sc}\}$ für Skalare η .

In [28] zeigt Weinberg, dass durch die Reskalierung zu einer Energieskala μ alle Massen m gemäß m/μ skalieren und im Grenzwert hoher Energien gegen Null gehen. Entsprechend ist es bei der Untersuchung von UV-Fixpunkten zulässig, alle Massen gleich Null zu setzen.

Die bisher beschriebenen Lagrangedichten beinhalten ausschließlich Eichwechselwirkungen, es gibt jedoch weitere Arten von Wechselwirkungen bei denen keine Eichfelder beteiligt sind, 3-Skalar-Kopplungen, 4-Skalar-Kopplungen und Yukawa-Kopplungen. Im Folgenden wird kurz begründet, warum diese drei Arten der Kopplung im weiteren Verlauf der Arbeit nicht betrachtet werden.

Yukawa-Kopplung: Es gibt zwei Möglichkeiten eine lorentzinvariante Struktur der Yukawa-Terme zu erreichen. Dazu ist es hilfreich von Dirac-Fermionen ψ zu Weyl-Fermionen ψ_L und ψ_R überzugehen. Im Kern lassen sich die zwei Terme

$$\psi_R^\dagger \psi_L + \text{h.c.} \quad \text{und} \quad \psi_{L/R}^T \epsilon \psi_{L/R} + \text{h.c.} \quad \text{mit} \quad \epsilon = \begin{pmatrix} 0 & 1 \\ -1 & 0 \end{pmatrix} \quad (45)$$

hinschreiben [25], dabei können auch einzelne $\psi_{L/R}$ durch $\xi_{L/R}$ oder $\zeta_{L/R}$ ersetzt werden. Diese Terme sind von Dirac- bzw. Majorana-Massen bekannt. Durch das Hinzufügen eines skalaren Teilchens bleibt die Lorentzinvarianz erhalten, es ist jedoch möglich auch bei der Majorana-artigen Kopplung $\psi_{L/R}^T \epsilon \psi_{L/R}$ Eichinvarianz unter allgemeinen $SU(N)$ und $U(N)$ Gruppen zu erreichen. Aus der Eichinvarianz ergeben sich dabei Bedingungen an die Yukawa-Kopplungen [22][23]. Exemplarisch wird der Yukawa-Term

$$\mathcal{L}_{\text{Yukawa}} \subset Y^{ir,js,kt} \zeta_{ir} \zeta_{js} \eta_{kt} \quad (46)$$

untersucht. Der linke Index steht dabei jeweils für die $SU(N_c)$, der rechte für die $SU(N_d)$. Das Ergebnis kann leicht an andere Yukawa-Terme angepasst werden kann. Außerdem wurde die Lorentzstruktur nicht mehr geschrieben. Die Felder transformieren unter der kombinierten infinitesimalen Eichgruppe gemäß

$$\zeta_{ir} \longrightarrow (\mathbb{1}_{il} + i\epsilon^A t_{il}^A)(\mathbb{1}_{ru} + i\delta^M \tilde{t}_{ru}^M) \zeta_{lu} \quad , \quad \eta_{ir} \text{ analog} \quad , \quad (47)$$

daraus folgt für die Invarianz von (46) in Ordnung $\mathcal{O}(\epsilon^A)$ bzw. $\mathcal{O}(\delta^M)$

$$Y^{lr,js,kt}(\mathbb{i}t_{li}^A) + Y^{ir,ms,kt}(\mathbb{i}t_{mj}^A) + Y^{ir,js,nt}(\mathbb{i}t_{nk}^A) \stackrel{!}{=} 0 \quad (48)$$

$$Y^{iu,js,kt}(\mathbb{i}\tilde{t}_{ur}^M) + Y^{ir,jv,kt}(\mathbb{i}\tilde{t}_{vs}^M) + Y^{ir,js,kw}(\mathbb{i}\tilde{t}_{wt}^M) \stackrel{!}{=} 0 \quad . \quad (49)$$

Eine Berechnung über Young-Tableaux [14] zeigt, dass nur zwei Arten von Yukawa-Kopplungen mit einer Majorana-artigen Lorentzstruktur invariant sein können, Kopplungen innerhalb eines Sektors,

$$Y^{i,j,k} \psi_i \psi_j \phi_k + \tilde{Y}^{r,s,t} \xi_r \xi_s \chi_t + Y^{ir,js,kt} \zeta_{ir} \zeta_{js} \eta_{kt} + \text{h.c.} \quad , \quad (50)$$

und Kopplungen die je ein QCD- dQCD- und joint-Teilchen beinhalten,

$$Y^{i,r,js} \psi_i \xi_r \eta_{js}^* + \text{h.c.} \quad (51)$$

Mit dem Ansatz $Y^{i,j,k}$ antisymmetrisch in $i \leftrightarrow j$ und symmetrisch in $i \leftrightarrow k$ in (50) wird (48) zu

$$t_{ii}^A + t_{jj}^A + t_{kk}^A = 0 \quad \text{mit} \quad i \neq j \neq k \quad , \quad (52)$$

was genau für eine $SU(3)$ als $\text{Spt}^A = 0$ gültig ist. Da in dieser Arbeit das Hauptinteresse im Verhalten der Fixpunkte in Abhängigkeit von der Eichgruppe liegt, ist es nicht sinnvoll Yukawa-Terme zu berücksichtigen, die nur in drei von beliebig vielen $SU(N_c) \times SU(N_d)$ Eichgruppen erlaubt sind. Sinnvoller wäre es hier, den Fall $SU(3) \times SU(3)$ gesondert auf diese Yukawa-Beiträge zur β -Funktion zu untersuchen. Außerdem wird sich zeigen, dass es kein qualitativ neues UV-Verhalten gibt, dass nicht allein von Skalaren oder Fermionen hervorgerufen werden kann, sodass in Abschnitt 5 immer nur QCD-Fermionen (SM Quarks) mit dQCD/joint-Fermionen oder dQCD/joint-Skalaren betrachtet werden, d.h. entweder $n_{s_d} = n_{s_j} = 0$ oder $n_{f_d} = n_{f_j} = 0$. Für den Term (51) folgt aus (48) und (49) für die Colour-Struktur der Yukawa-Kopplung

$$Y^{i,r,ls} t_{lj}^A - t_{il}^A Y^{l,r,js} = 0 \quad , \quad Y^{i,r,ju} \tilde{t}_{us}^M - \tilde{t}_{ru}^M Y^{i,u,js} = 0 \quad (53)$$

und mit dem Lemma von Schur

$$Y^{i,r,js} = Y \delta^{ij} \delta^{rs} \quad (54)$$

mit der Kopplungskonstanten Y [14]. Das entsprechende Feynmandiagramm ist in Abbildung 1 zu sehen. Berücksichtigt man gleichzeitig die Flavour-Quantenzahl,

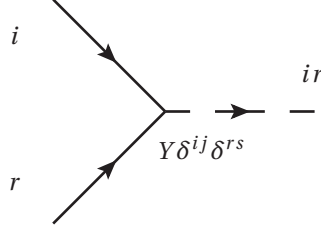


Abbildung 1: Möglicher Yukawa-Vertex in $SU(N_c) \times SU(N_d)$. Die Pfeile zeigen dabei die QCD \times dQCD Ladungserhaltung an.

kann es insgesamt $(n_{f_c} n_{f_d} n_{s_j})$ verschiedene Yukawa-Kopplungen geben. Eine allgemeine Untersuchung ist also auch hier schwierig, da durch Änderungen des Materieinhaltes auch die Anzahl der Yukawa-Kopplungskonstanten geändert wird. Eine Möglichkeit dieses Problem zu umgehen ist die Einführung von Flavoursymmetrien, sodass für alle Yukawa-Terme nur eine einzige Kopplungskonstante Y verbleibt. In Abschnitt 5 entfallen solche Yukawa-Wechselwirkungen jedoch wieder, da $n_{s_j} = 0$ oder $n_{f_d} = 0$ gewählt werden kann, ohne qualitativ unterschiedliche UV-Verhalten zu verlieren.

Yukawa-Terme mit Dirac-artiger Lorentzstruktur,

$$Y^{i,r,j,s} \psi_i^\dagger \xi_r \eta_{js} + \text{ähnliche Terme} \quad , \quad (55)$$

sind in den gewählten Darstellungen nicht Eichinvariant. Hier besteht die Möglichkeit, den dQCD-Sektor konjugiert fundamental transformieren zu lassen, in der infinitesimalen Transformation

$$\xi_r \longrightarrow \left(\mathbb{1}_{ru} - i\delta^M (\tilde{t}_{ru}^M)^* \right) \xi_u \quad , \quad \chi_r \text{ analog} \quad , \quad (56)$$

wodurch wieder Yukawa-Kopplungen mit der Colour-Struktur von (54) erlaubt sind. Diese Möglichkeit würde für die Eichkopplungen jedoch keinen Unterschied machen und zu den selben β -Funktionen führen, sodass hier keine neuen Phänomene im Vergleich zu (51) zu erwarten sind.

3-Skalar-Kopplung: Da die Fermionen und Skalare des QCD-, dQCD bzw. joint-Sektors jeweils dieselben Transformationseigenschaften besitzen, können die Ergebnisse (52) und (54) für die Eichstruktur der 3-Skalar-Kopplungen übernommen werden. Es folgt, dass die einzige Möglichkeit einer 3-Skalar-Kopplung mit einer nicht veränderlichen Anzahl von Kopplungskonstanten λ

$$\mathcal{L}_{3\text{-Skalar}} = \lambda \phi_i \chi_r \eta_{ir}^* + \text{h.c.} \quad (57)$$

ist. In [18] schlägt Jones vor, 3-Skalar-Kopplungen durch diskrete Symmetrien zu verbieten, Luo, Wang und Xiao zeigen in [23], dass 3-Skalar-Terme durch 4-Skalar-Terme mit einem unphysikalischen Dummy-Feld beschrieben werden können.

4-Skalar-Kopplung: Korrekturen durch 4-Skalar-Kopplungen tragen erst ab 3-Schleifen Ordnung zur β -Funktion der Eichkopplungen bei [12], da in dieser Arbeit jedoch nur 2-Schleifen β -Funktionen betrachtet werden, müssen sie nicht berücksichtigt werden.

4 Allgemeine Untersuchung einer β -Funktion

In Abschnitt 2.2 wurde die β -Funktion einer skalaren $SU(N)$ ausgerechnet, bei der die Energieabhängigkeit der renormierten Kopplungskonstante durch eine gewöhnliche *Differenzialgleichung* (DGL) erster Ordnung beschrieben wird. Für den allgemeinen Fall ergibt sich ein System aus gekoppelten DGLs. Mit $g := (g_1, \dots, g_N)^T$ und $\beta := (\beta_1, \dots, \beta_N)^T$ lässt sich dieses auch als

$$\mu \frac{d}{d\mu} g(\mu) = \beta(g) \quad (58)$$

schreiben. Der \mathbb{R}^N ist dann der *Phasenraum* der β -Funktion. Wie an Gleichung (32) zu erkennen ist, sind die Beiträge zur β -Funktionen mindestens $\mathcal{O}(g^3)$.

Lösungen der Gleichung (58) heißen *Trajektorien*, ein Punkt g^* im Phasenraum mit $\beta(g^*) = 0$ heißt *Fixpunkt*.

Eine physikalisch sinnvolle QFT sollte für beliebige Energieskalen, insbesondere für beliebig hohe Energieskalen, Vorhersagen machen können, sofern sie nicht von Beginn an als effektive Theorie angesetzt ist. Für die Kopplungskonstanten heißt das, dass eine Trajektorie für $\mu \rightarrow \infty$ die Grenzwerte $g(\mu) \rightarrow g^*$ und $\beta(g(\mu)) \rightarrow 0$ haben muss, um ein stabiles Hochenergieverhalten zu gewährleisten. Demnach sind gerade die Fixpunkte der β -Funktion die möglichen Grenzwerte der Kopplungskonstanten.

Im Laufe der Untersuchung der β -Funktion haben sich die folgenden Bezeichnungen entwickelt.

Gaußscher Fixpunkt: Der Fixpunkt $g^* = 0$ heißt Gaußscher Fixpunkt.

Banks-Zaks Fixpunkt: Ein Fixpunkt $g^* \neq 0$, der physikalisch sinnvoll und für $\mu \rightarrow 0$ erreicht wird, heißt Banks-Zaks oder Caswell-Banks-Zaks Fixpunkt.

Landau Pol: Besitzt die Lösung des Problems (58) mit Anfangswert $g(\mu_0) = g_0$ eine Polstelle $\mu_{\text{Pol}} < \infty$, sodass $g(\mu) \xrightarrow{\mu \rightarrow \mu_{\text{Pol}}} \infty$, dann spricht man von einem Landau-Pol (vgl. (33)).

4.1 Vereinfachung des mathematischen Problems

Die Berechnung einer Trajektorie als Lösung zum Anfangswertproblem (58) mit Anfangswert $g(\mu_0) = g_0$ ist in der Regel analytisch nicht möglich. Durch einige einfache Schritte lässt sich das Problem jedoch zunächst in die einfacher zu handhabende Form

eines autonomen DGL-Systems überführen und sich das Verhalten in der Nähe eines Fixpunktes bestimmen.

In [16] schlägt S. Weinberg die Einführung der dimensionslosen Kopplungskonstanten

$$\tilde{g}_i(\mu) := \mu^{-d_i} g_i(\mu) \quad (59)$$

vor, wobei d_i die Massendimension der Kopplungskonstanten g_i ist. Es ist oft hilfreich die quadratischen Kopplungskonstanten

$$\alpha_i(\mu) := \mathcal{N} (\tilde{g}_i(\mu))^2 \quad (60)$$

zu definieren um den Grad der β -Funktion zu verringern (vgl. [7], [19]). Dabei dient \mathcal{N} als Normierungskonstante, die insbesondere von dimensionslosen Größen wie Teilchenzahlen oder Größen der Symmetriegruppe abhängen kann.

Beispiel 4.1. Für ein eindimensionales Problem

$$\mu \frac{d}{d\mu} g(\mu) = X g(\mu)^3 + Y g(\mu)^5 \quad (61)$$

und für den einfachen Fall $[g] = 0$ definiere

$$\alpha(\mu) := \mathcal{N} g(\mu)^2 \quad \Rightarrow \quad \frac{dg}{d\mu} g = \frac{1}{2\mathcal{N}} \frac{d\alpha}{d\mu} \quad (62)$$

Man erhält so eine einfachere Differentialgleichung mit den Koeffizienten $\tilde{X} = 2X\mathcal{N}^{-1}$ und $\tilde{Y} = 2Y\mathcal{N}^{-2}$,

$$\mu \frac{d}{d\mu} \alpha(\mu) = \tilde{X} \alpha(\mu)^2 + \tilde{Y} \alpha(\mu)^3 \quad (63)$$

Naheliegender wird wieder $\alpha = (\alpha_1, \dots, \alpha_N)^T$ und $\beta(\alpha) = \beta(g \circ \alpha)$ geschrieben.

Der physikalisch sinnvolle Wertebereich für die Energieskala μ ist $(0, \infty)$. Mit der Renormierungsgruppenzeit (RG-Zeit) t , definiert als

$$t(\mu) := \ln\left(\frac{\mu}{\Lambda}\right) \Leftrightarrow \mu(t) = e^t, \quad (64)$$

gibt es eine Bijektion $(0, \infty) \xrightarrow{t} (-\infty, \infty)$, die es erlaubt die Kopplungskonstante als

$$\tilde{\alpha}(t) := \alpha(e^t) = \alpha(\mu) \quad (65)$$

zu schreiben. Der Parameter Λ ist beliebig und hat keine physikalische Bedeutung, er wird später lediglich die Extrapolation der Fixpunkte übersichtlicher gestalten. Es

folgt

$$\mu \frac{d}{d\mu} \alpha(\mu) = \mu \underbrace{\frac{dt}{d\mu} \frac{d}{dt}}_{=\mu^{-1}} \tilde{\alpha}(t) = \frac{d}{dt} \tilde{\alpha}(t) \quad . \quad (66)$$

Damit ist Gleichung (58) äquivalent zu dem autonomen Differentialgleichungssystem

$$\frac{d}{dt} \alpha(t) = \beta(\alpha) \quad , \quad (67)$$

wobei $\tilde{\alpha}$ wieder zu α umbenannt wurde.

4.2 Verhalten in einer Umgebung eines Fixpunktes

Um das Verhalten der Kopplungskonstanten $\alpha(t)$ in der Nähe eines Fixpunktes zu untersuchen wird die Stabilitätsmatrix wie folgt eingeführt.

Die Matrix

$$\frac{\partial \beta}{\partial \alpha} := \left(\frac{\partial \beta_i}{\partial \alpha_j} \right)_{1 \leq i, j \leq N} \quad (68)$$

heißt *Stabilitätsmatrix der β -Funktion* [16]. Ausgewertet am Punkt α^* ist die Schreibweise $\left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_*$. Ein Fixpunkt α^* heißt *hyperbolisch*, wenn alle Eigenwerte von $\left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_*$ einen von Null verschiedenen Realteil besitzen [29], sonst heißt er *nicht-hyperbolisch*.

Der Zusammenhang zu der Stabilität des Fixpunktes ist folgendermaßen zu erkennen.

In der Nähe eines hyperbolischen Fixpunktes α^* kann Gleichung (67) durch ihre Linearisierung beschrieben werden. Da bei einem hyperbolischen Fixpunkt die Eigenvektoren $\{e_i\}$ der Stabilitätsmatrix eine Basis sind, kann $(\alpha(t) - \alpha^*)$ in Eigenvektoren zerlegt werden,

$$\frac{d}{dt} \alpha(t) \simeq \left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_* (\alpha(t) - \alpha^*) = \left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_* \sum_{i=1}^N K_i(t) e_i \quad . \quad (69)$$

Für die Koeffizienten $\{K_i\}$ in der Basis der Eigenvektoren ergibt sich das entkoppelte

DGL-System

$$\frac{d}{dt} \left(\sum_{i=1}^N K_i(t) e_i + \alpha^* \right) = \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* \sum_{i=1}^N K_i(t) e_i \quad (70)$$

$$\Leftrightarrow \frac{d}{dt} K_i(t) = K_i(t) \lambda_i \quad (71)$$

$$\Rightarrow K_i(t) = e^{\lambda_i t} K_i(0) \quad , \quad (72)$$

wobei λ_i der Eigenwert zu e_i ist. Damit kann das Verhalten der Kopplungskonstante durch

$$\alpha(t) = \sum_{i=1}^N e^{\lambda_i t} K_i(0) e_i + \alpha^* \quad (73)$$

beschrieben werden. Dieses Ergebnis ist unter anderem in [27], [16] und [19] zu sehen. Aus Gleichung (73) wird dann klar, dass der Untervektorraum, der durch die Eigenvektoren $\{e_i\}$ mit $\Re \lambda_i < 0$ aufgespannt wird, die Punkte in der Fixpunktumgebung enthält, die für $t \rightarrow \infty$ in den Fixpunkt hineinlaufen, entsprechend enthält der Untervektorraum mit Eigenvektoren zu $\Re \lambda_i > 0$ alle Punkte, die den Fixpunkt für $t \rightarrow -\infty$ erreichen beziehungsweise aus ihm herauslaufen. Alle weiteren Punkte der Fixpunktumgebung liegen auf Trajektorien, die den Fixpunkt nicht enthalten.

Ein Eigenvektor mit positivem Eigenwert wird oft auch als IR-attraktiv, mit einem negativen Eigenwert als IR-repulsiv bezeichnet [27]. Da in dieser Arbeit jedoch das UV-Verhalten von Interesse ist, werden die folgenden Bezeichnungen verwendet.

1. Ein Fixpunkt heißt *attraktiver (UV-)Fixpunkt*, wenn $\Re \lambda_i < 0 \forall i$.
2. Ein Fixpunkt heißt *repulsiver (UV-)Fixpunkt*, wenn $\Re \lambda_i > 0 \forall i$.
3. Falls ein Fixpunkt weder attraktiv noch repulsiv ist, d.h. wenn es sowohl Trajektorien gibt die in ihn hinein-, als auch welche die hinauslaufen, wird er *Sattelpunkt* genannt.
4. Die Menge der in den Fixpunkt hineinlaufenden Kurven heißt *kritische (UV-)Hyperfläche* M_c (critical manifold) des Fixpunktes.

Bei allgemeinen Betrachtungen (vgl. [27]) wird der nicht-hyperbolische Fall $\lambda_i = 0$ oft als Sonderfall nicht weiter betrachtet. Bei der Untersuchung einer konkreten β -Funktion kommt dieser Sonderfall aber auf natürliche Weise zu Stande, sobald ein Fixpunkt einen Wert $\alpha_i^* = 0$ besitzt. In diesem Fall ist es schwierig allgemeine Aussagen zu treffen, für ein 2-dimensionales Problem wie in Abschnitt ?? lässt sich jedoch ein alternatives Stabilitätskriterium finden.

Während die β -Funktion als DGL-System aus dem erzeugenden Funktional und somit letztlich aus der postulierten Lagrangedichte hervorgeht, ist die Bestimmung der Trajektorie, die den Kopplungskonstanten „unserer Welt“ entspricht eine rein experimentelle Aufgabe.

Um 2-dimensionale autonome DGL-Systeme zu veranschaulichen eignet sich das Bild des Kopplungskonstanten-Flusses. Dabei „fließt“ ein Anfangswert $\alpha(t_0)$ entlang einer Trajektorie durch den Phasenraum. Der Satz von Picard-Lindelöf stellt dabei sicher, dass sich zwei Trajektorien nicht schneiden. Ein Flussdiagramm wie in Abbildung 2 zeigt das Verhalten von $\alpha(t)$ indem das Geschwindigkeitsfeld β durch Pfeile im Phasenraum dargestellt wird.

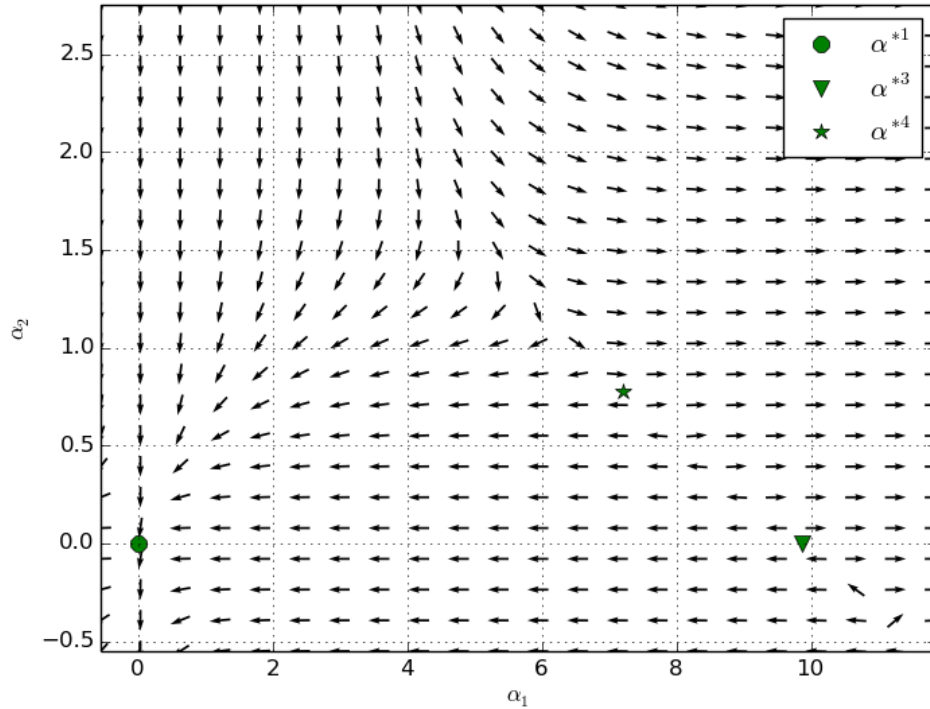


Abbildung 2: Ein Flussdiagrammbeispiel für $\beta(\alpha_1, \alpha_2)$. Die Parameter sind $(N_c, N_d, n_{f_c}, n_{s_c}, n_{f_d}, n_{s_d}, n_{f_j}, n_{s_j}) = (3, 3, 6, 0, 0, 0, 0, 3)$.

4.3 Stabilitätsbedingungen im \mathbb{R}^2

Für ein System mit zwei Kopplungskonstanten vereinfacht sich die Untersuchung erheblich, da der Phasenraum der \mathbb{R}^2 ist und die Stabilitätsmatrix die Form

$$\frac{\partial \beta}{\partial \alpha} = \begin{pmatrix} \sum_{i=2, j=0} i \alpha_1^{i-1} \alpha_2^j X_{ij}^1 & \sum_{i=2, j=1} j \alpha_1^i \alpha_2^{j-1} X_{ij}^1 \\ \sum_{i=1, j=2} i \alpha_1^{i-1} \alpha_2^j X_{ij}^2 & \sum_{i=0, j=2} j \alpha_1^i \alpha_2^{j-1} X_{ij}^2 \end{pmatrix} \quad (74)$$

annimmt. Die Eigenwerte von $\frac{\partial \beta}{\partial \alpha}$ können explizit als

$$\lambda_{+/-} = \frac{1}{2} \text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \pm \sqrt{\left(\frac{\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}}{2} \right)^2 - \text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}} \quad (75)$$

angegeben werden. Es wird nun kurz begründet, warum ein vollständig wechselwirkender Fixpunkt im allgemeinen als hyperbolisch angenommen werden darf, danach wird gezeigt, dass teilweise wechselwirkende Fixpunkte für beliebig hohe Ordnung nicht-hyperbolisch sind. Im 2-dimensionalen Fall lässt sich jedoch ein alternatives Stabilitätskriterium für solche Fixpunkte finden.

4.3.1 hyperbolischer Fixpunkt

Sind $\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}$ und $\text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}$ nicht Null, lässt sich das Vorzeichen der Eigenwerte leicht Nachrechnen, das Ergebnis ist in Tabelle 1 zu sehen.

$\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}$	$\text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha}$	$\Re \lambda_+$	$\Re \lambda_-$	UV-Verhalten
> 0	> 0	> 0	> 0	repulsiv
< 0	> 0	< 0	< 0	attraktiv
$-$	< 0	> 0	< 0	Sattelpunkt

Tabelle 1: Das UV-Verhalten hyperbolischer Fixpunkte für $\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \neq 0$ und $\text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \neq 0$.

Die Reihenentwicklung von β beruht darauf, dass höhere Ordnungen vernachlässigt werden dürfen. Daher kann man davon ausgehen, dass hyperbolische Fixpunkte der Ordnung n auch für höhere Ordnungen hyperbolisch bleiben. Falls ein vollständig wechselwirkender Fixpunkt ($\alpha_1^* \neq 0, \alpha_2^* \neq 0$) in Ordnung n entweder $\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* = 0$ oder $\text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* = 0$ ergibt, kann man davon ausgehen, dass sich die Koeffizienten X_{ij}^k zufällig aufheben und der Fixpunkt in höherer Ordnung wieder hyperbolisch wird. Vollständig wechselwirkende nicht-hyperbolische Fixpunkte können also als Folge einer zu

früh abgebrochenen Reihenentwicklung verstanden werden. Es ist nicht klar, ob der Eigenvektor e_i zum Eigenwert $\lambda_i = 0$ eine UV-attraktiven oder repulsiven Richtung entspricht, da sich dies jedoch direkt auf die Dimension der kritischen Hyperfläche auswirkt ist die Untersuchung solcher Fixpunkte nur bedingt sinnvoll.

4.3.2 nicht-hyperbolischer Fixpunkt

Ein teilweise wechselwirkender Fixpunkt, o.E. $\alpha^* = (\alpha_1^*, 0)$, führt zu der Stabilitätsmatrix

$$\left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_* = \begin{pmatrix} \sum_{i=2} i(\alpha_1^*)^{i-1} X_{i0}^1 & \sum_{i=2} (\alpha_1^*)^i X_{i1}^1 \\ 0 & 0 \end{pmatrix} . \quad (76)$$

mit den Eigenvektoren und Eigenwerten

$$e_1 = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix} , \quad e_2 \propto \begin{pmatrix} -\sum_{i=2} (\alpha_1^*)^i X_{i1}^1 \\ \sum_{i=2} i(\alpha_1^*)^{i-1} X_{i0}^1 \end{pmatrix} , \quad \lambda_1 = \sum_{i=2} i(\alpha_1^*)^{i-1} X_{i0}^1 , \quad \lambda_2 = 0 . \quad (77)$$

Da in β_2 die Variable α_2 in jedem Monom mindestens zur zweiten Potenz auftaucht, ist dies für beliebig hohe Ordnung zu erwarten, sodass hier ein alternatives Kriterium für das UV-Verhalten des Fixpunktes gefunden werden muss.

Zunächst wird (69) um die zweite Ordnung der Taylorentwicklung ergänzt,

$$\beta_i(\alpha) \simeq \sum_{m=1}^2 \left. \frac{\partial \beta_i}{\partial \alpha_m} \right|_* (\alpha_m - \alpha_m^*) + \frac{1}{2} \sum_{m,n=1}^2 (\alpha_m - \alpha_m^*) \left. \frac{\partial^2 \beta_i}{\partial \alpha_m \partial \alpha_n} \right|_* (\alpha_n - \alpha_n^*) . \quad (78)$$

Wie in Abschnitt 4.2 wird diese Gleichung in der Eigenbasis der Stabilitätsmatrix geschrieben

$$\dot{K}_1(t) e_1^i + \dot{K}_2 e_2^i = \sum_{k,m=1}^2 K_k(t) \frac{\partial \beta_i}{\partial \alpha_m} e_k^m + \frac{1}{2} \sum_{k,l,m,n=1}^2 K_k(t) K_l(t) \frac{\partial^2 \beta_i}{\partial \alpha_m \partial \alpha_n} e_k^m e_l^n \quad (79)$$

$$= K_1(t) \lambda_1 e_1^i + \frac{1}{2} \sum_{k,l,m,n=1}^2 K_k(t) K_l(t) \frac{\partial^2 \beta_i}{\partial \alpha_m \partial \alpha_n} e_k^m e_l^n . \quad (80)$$

Die Indizes k und l laufen dabei für die zwei Eigenvektoren, während m , n und i für die Komponente eines Vektors stehen. Der Koeffizientenvergleich in e_1 führt in erster Ordnung zum gleichen Ergebnis wie beim hyperbolischen Fixpunkt. Auf der kritischen Hyperfläche gilt demnach $\lambda_1 < 0 \Rightarrow K_1(t) \rightarrow 0$ für t groß, oder $\lambda > 0 \Rightarrow K_1(t) \equiv$

0, da der Fixpunkt sonst nicht erreicht wird. Für große t wird (80) damit zu

$$\dot{K}_2 e_2^i = \frac{1}{2} K_2(t)^2 \sum_{m,n=1}^2 \frac{\partial^2 \beta_i}{\partial \alpha_m \partial \alpha_n} \Big|_* e_2^m e_2^n \quad (81)$$

$$= \frac{1}{2} K_2(t)^2 \sum_{m,n=1}^2 \left[\left(e_2^m \frac{\partial}{\partial \alpha_m} \right) \left(e_2^n \frac{\partial}{\partial \alpha_n} \right) - e_2^m \frac{\partial e_2^n}{\partial \alpha_m} \frac{\partial}{\partial \alpha_m} \right]_* \beta_i \quad (82)$$

$$= \frac{1}{2} K_2(t)^2 \left[\sum_{m=1}^2 e_2^m \frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_m} e_2^i - \sum_{m,n=1}^2 e_2^m \frac{\partial e_2^n}{\partial \alpha_m} \frac{\partial}{\partial \alpha_n} \beta_i \right]_* . \quad (83)$$

Für $i = 2$ kann eine Lösung wie folgt gefunden werden. Der zweite Term in (83) ist wegen (76) gleich Null. Aus (75) und (74) erhält man am Fixpunkt

$$\frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_q} = \frac{\partial}{\partial \alpha_q} \frac{\partial \beta_2}{\partial \alpha_2} - \frac{\partial \beta_1}{\partial \alpha_2} \left(\frac{\partial \beta_2}{\partial \alpha_1} \right)^{-1} \frac{\partial}{\partial \alpha_q} \frac{\partial \beta_2}{\partial \alpha_1} \quad \begin{cases} = 0 & \text{für } q = 1 \\ \neq 0 & \text{für } q = 2 \end{cases} . \quad (84)$$

Es bleibt

$$\dot{K}_2(t) = \frac{1}{2} K_2(t)^2 e_2^2 \frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_2} \Big|_* \quad \text{mit der Lösung} \quad K_2(t) = \frac{2}{2K_2(0)^{-1} - e_2^2 \frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_2} t} . \quad (85)$$

Da Eigenvektoren nur bis auf ein reelles Vielfaches bestimmt sind, kann $e_2^2 > 0$ gewählt werden. Damit $\alpha(t=0)$ physikalisch ist folgt $K_2(0) > 0$, und damit $K_2(t)$ für steigendes t keinen Pol passiert folgt

$$\frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_2} < 0 \quad (86)$$

als Bedingung für einen in e_2 -Richtung attraktiven Fixpunkt. Allgemein ist es nicht möglich, die DGL (83) mit $i = 1$ zu lösen, da der zweite Term in der Klammer keine einfachen Eigenschaften aufweist. Da die DGL aber für jedes i einzeln gelten muss, muss jede Lösung mindestens (86) erfüllen, in der Praxis lässt sich jedoch tatsächlich feststellen, dass (86) die UV-Stabilität eines Fixpunktes exakt vorhersagt. Daher wird diese Bedingung im Folgenden weiter verwendet.

5 UV-Fixpunkte der $SU_{\text{QCD}} \times SU_{\text{dQCD}}$

Die allgemeinste Form der β -Funktion auf 2-Schleifen Ordnung einer $G_1 \times G_2$ -Eichtheorie wurde von D.R.T. Jones berechnet [18]. Die β -Funktion hat die Form

$$\beta(g) = \left(X_1^g g_1^3 + Y_1^g g_1^5 + Z_1^g g_1^3 g_2^2 \right) \left(X_2^g g_2^3 + Y_2^g g_2^5 + Z_2^g g_2^3 g_1^2 \right) \quad (87)$$

Für die Darstellungen R_1, R_2, S_1 und S_2 der Fermionen bzw. Skalare sind die Koeffizienten von β_1 gegeben durch

$$X_1^g = (16\pi^2)^{-1} \left[\frac{2}{3} T(R_1) d(R_2) + \frac{1}{3} T(S_1) d(S_2) - \frac{11}{3} C_2(G_1) \right] \quad (88)$$

$$Y_1^g = (16\pi^2)^{-2} \left[\left(\frac{10}{3} C_2(G_1) + 2C_2(R_1) \right) T(R_1) d(R_2) + \left(\frac{2}{3} C_2(G_1) + 4C_2(S_1) \right) T(S_1) d(S_2) - \frac{34}{3} C_2(G_1)^2 \right] \quad (89)$$

$$Z_1^g = (16\pi^2)^{-2} [2C_2(R_2) d(R_2) T(R_1) + 4C_2(S_2) d(S_2) T(S_1)] \quad (90)$$

Die Berechnung ist dabei für chirale Fermionen geschehen. Dies bewirkt einen zusätzlichen Faktor von 2 in $d(R_1)$ und $d(R_2)$, wenn man Dirac-Fermionen betrachtet. Wie in Abschnitt 3 beschrieben, sollen Fermionen und Skalare eines bestimmten Sektors jeweils in der gleichen Darstellung der Eichgruppen sein, daher gibt es keinen Unterschied zwischen R_1 und S_1 bzw. R_2 und S_2 . Für $SU(N)$ ist $T(R) = 1/2$ und der quadratische Casimiroperator $C_2(R) = (N^2 - 1)/(2N)$ und $C_2(G) = N$ [18]. In der $\text{QCD} \times \text{dQCD}$ gibt es zwei Eichgruppen, jedoch mit drei verschiedenen Darstellungen der Teilchen, sodass $d(R_1)$ und $d(R_2)$ in jedem Koeffizienten (88), (89) und (90) andere Werte annehmen kann und deshalb einzeln bestimmt werden müssen. Dies geschieht am einfachsten über das Zeichnen von Feynmandiagrammen und abzählen der möglichen Teilchen, die im entsprechenden Diagramm erlaubt sind.

Die Teilchenlinien in den Diagrammen werden nur mit ihren QCD und dQCD Quantenzahlen beschriftet. Dabei stehen wieder i und j für Colour bzw. r und s für dark Colour in der fundamentalen Darstellung, A und M für Colour und dark Colour der adjungierten Darstellung. Die Vertizes werden mit den entsprechenden Erzeugermatrizen beschriftet und enthalten bereits die Kopplungskonstanten. Es werden nur die Koeffizienten X_1^g, Y_1^g und Z_1^g betrachtet, X_2^g, Y_2^g und Z_2^g folgen analog mit $\text{QCD} \leftrightarrow \text{dQCD}$. Wie in [21] gezeigt, kann die Eichung des Eichboson-Propagators so gewählt werden, dass die β -Funktion nur noch von der Renormierungskonstanten Z_A des Eichfeldes abhängt. Daher reicht es, hier nur 1- und 2-Schleifen Korrekturen zum Gluon-Propagator zu untersuchen, Korrekturen zu 3- oder 4-Punkt Funktionen müssen nicht berücksichtigt werden.

Der Koeffizient X_1^g entspricht der 1-Schleifen Korrektur zum Gluonpropagator. Bei der Fermionschleife in Abbildung 3 kann jedes der n_{f_c} QCD-Fermionen und jedes der n_{f_j} joint-Fermionen mit einer dark Colour $r \in \{1, 2, \dots, N_d\}$ in der Schleife auftauchen. Damit ist $d(R_2) = n_{f_c} + N_d n_{f_j}$.

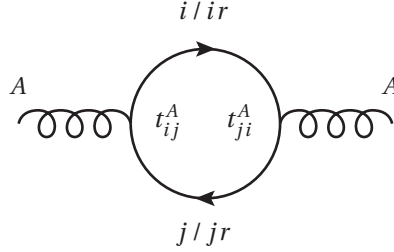


Abbildung 3: 1-Schleifen QCD/joint-Fermion Beitrag zum Gluonpropagator.

Der Koeffizient Y_2^g enthält die 2-Schleifen Beiträge proportional zu $(t_{ij}^A)^4$. Auch hier kann jeweils ein QCD-Fermion oder ein joint-Fermion mit einer dark Colour vorkommen, sodass wieder $d(R_2) = n_{f_c} + N_d n_{f_j}$.

Die Diagramme proportional zu $(t_{ij}^A)^2 (\tilde{t}_{rs}^M)^2$ tragen zu Z_1^g bei und sind in Abbildung 4 zu sehen. Am Gluon-Fermion Vertex t_{ij}^A kann r jeden Wert $1, 2, \dots, N_d$ annehmen, wieder mit jedem Flavour. QCD- oder dQCD-Fermionen können nicht auftauchen, sodass in diesem Fall $d(R_2) = N_d n_{f_j}$.

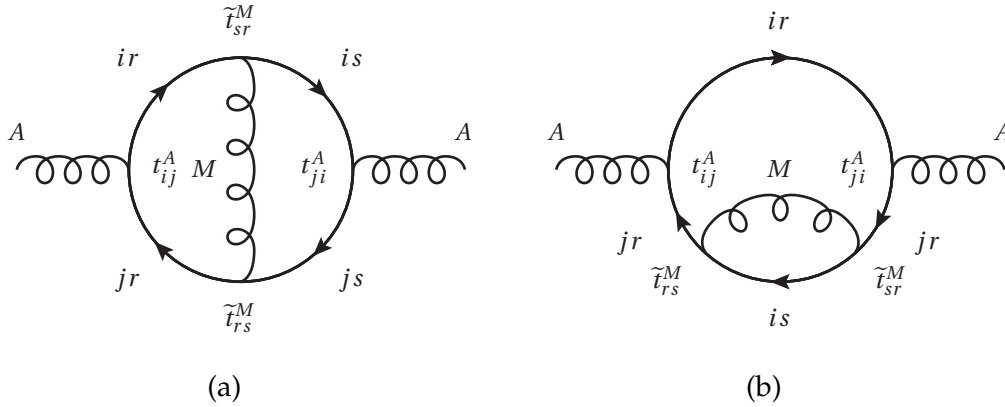


Abbildung 4: 2-Schleifen-Korrekturen $\propto (t_{ij}^A)^2 (\tilde{t}_{rs}^M)^2$ zum Gluonpropagator.

Die ermittelten Koeffizienten stimmen mit denen in [7] überein. Mit $N_{f_c} := n_{f_c} + N_d n_{f_j}$,

$N_{s_c} := n_{s_c} + N_d n_{s_j}$, $N_{f_d} := n_{f_d} + N_c n_{f_j}$ und $N_{s_d} := n_{s_d} + N_c n_{f_j}$ lassen sie sich schreiben als

$$X_1^g = (16\pi^2)^{-1} \left[\frac{2}{3} N_{f_c} + \frac{1}{6} N_{s_c} - \frac{11}{3} N_c \right] \quad (91)$$

$$Y_1^g = (16\pi^2)^{-2} \left[\left(\frac{13}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) N_{f_c} + \left(\frac{4}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) N_{s_c} - \frac{34}{3} N_c^2 \right] \quad (92)$$

$$Z_1^g = (16\pi^2)^{-2} \left[(N_d^2 - 1)(n_{f_j} + n_{s_j}) \right] \quad (93)$$

Da beide Kopplungskonstanten in einer 4-dimensionalen Raumzeit die Massendimension $[g_1] = [g_2] = 0$ besitzen, werden die neuen Kopplungskonstanten $\alpha_i := g_i^2/4\pi$ eingeführt. Die Bedingung $|g_i| < 1$ für eine sinnvolle Störungstheorie lässt sich zu $\alpha_i < 4\pi$ übersetzen. Mit $X_i := 8\pi X_i^g$, $Y_i := 32\pi^2 Y_i^g$ und $Z_i := 32\pi^2 Z_i^g$ folgt

$$\beta(\alpha) = \begin{pmatrix} X_1 \alpha_1^2 + Y_1 \alpha_1^3 + Z_1 \alpha_1^2 \alpha_2 \\ X_2 \alpha_2^2 + Y_2 \alpha_2^3 + Z_2 \alpha_1 \alpha_2^2 \end{pmatrix} \quad (94)$$

und als Nullstellen findet man die Fixpunkte

$$\alpha^{*1} = (0, 0) \quad \alpha^{*2} = \left(0, -\frac{X_2}{Y_2} \right) \quad \alpha^{*3} = \left(-\frac{X_1}{Y_1}, 0 \right) \quad \alpha^{*4} = \begin{pmatrix} \frac{Z_1 X_2 - X_1 Y_2}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2} \frac{Z_2 X_1 - X_2 Y_1}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2} \\ \frac{Z_1 X_2 - X_1 Y_2}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2} \frac{Z_2 X_1 - X_2 Y_1}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2} \end{pmatrix} \quad (95)$$

An den Fixpunkten gilt außerdem

$$\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* = (\alpha_1^*)^2 Y_1 + (\alpha_2^*)^2 Y_2 \quad \text{sowie} \quad \text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* = (\alpha_1^* \alpha_2^*)^2 (Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2) \quad (96)$$

5.1 UV-Verhalten bei α^{*4}

5.1.1 attraktiver Fixpunkt

Für komplett UV-attraktives Verhalten müssen die Bedingungen

$$\alpha_1^* > 0 \quad \wedge \quad \alpha_2^* > 0 \quad \wedge \quad \text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* > 0 \quad \wedge \quad \text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* < 0 \quad (97)$$

erfüllt sein, man kann jedoch zeigen, dass diese Bedingungen für die gewählte Darstellung nicht gleichzeitig wahr sein können. Dazu werden sie zunächst in den Koeffizienten geschrieben und mit (96) verglichen. Es bietet sich an, eine Fallunterscheidung in den Vorzeichen von Y_1 und Y_2 zu machen. Es folgt

1. $Y_1 > 0 \wedge Y_2 > 0$: Dann ist $\text{Sp} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* < 0$ nicht möglich.

2. $Y_1 < 0 \wedge Y_2 < 0$: Für einen physikalischen Fixpunkt muss

$$Z_1 X_2 > X_1 Y_2 \quad \wedge \quad Z_2 X_1 > Y_1 X_2 \quad . \quad (98)$$

Wie an (93) zu sehen ist, müssen beide $Z_i > 0$ sein, dann folgt, dass $X_i > 0$ ist. Die Rechnung ohne Skalare ergibt

$$X_1 > 0 \stackrel{(91)}{\Rightarrow} N_{\text{fc}} > \frac{11}{2} N_c \quad \wedge \quad Y_1 < 0 \stackrel{(92)}{\Rightarrow} N_{\text{fc}} < \frac{34}{13 - \frac{3}{N_c^2}} N_c \quad (99)$$

$$\Rightarrow \frac{11}{2} < \frac{34}{13 - \frac{3}{N_c^2}} \quad \not\quad (100)$$

Das Einführen von Skalaren begünstigt $X_1 > 0$, ist aber mathematisch nur für $N_c = 1$ oder $N_d = 1$ möglich. Da die $SU(1)$ die Multiplikation mit Eins ist, ist dieser Fall uninteressant.

$$N_{\text{fc}} > \frac{11}{2} N_c - \frac{1}{4} N_{\text{sc}} \quad \wedge \quad N_{\text{fc}} < \left[\frac{34}{3} N_c^2 - \left(\frac{4}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) N_{\text{sc}} \right] \left(\frac{13}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right)^{-1} \quad (101)$$

$$\Rightarrow \left[\left(\frac{4}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) - \frac{1}{4} \left(\frac{13}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) \right] N_{\text{sc}} < \frac{34}{3} N_c^2 - \frac{11}{2} N_c \left(\frac{13}{3} N_c - \frac{1}{N_c} \right) \quad (102)$$

Für $N_c = 1$ folgt die untere Grenze $N_{\text{sc}} \geq 14$, für $N_c \geq 2$ die obere Grenze $N_{\text{sc}} \lesssim -200$, es gibt also keine physikalisch sinnvolle Lösung.

3. Y_1 und Y_2 haben verschiedene Vorzeichen: Damit $\text{Det} \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \Big|_* > 0$ ist muss es ein $Z_i < 0$ geben, was in der gewählten Darstellung (93) nicht möglich ist.

Für Fermionen und Skalare in der fundamentalen Darstellung der $SU(N_c) \times SU(N_d)$ muss demnach $\dim M_c \leq 1$.

Bond und Litim konnten für einen komplett UV-attraktiven Fixpunkt α_4^* die Bedingung $C_2(S) < 1/11 C_2(G)$ für eine beliebige Darstellung herleiten [10]. Für die fundamentale Darstellung folgt $N_c < \sqrt{\frac{11}{9}} \approx 1.1$, dies deckt sich mit den Ergebnissen der konkreten Rechnung (102). Darüber hinaus konnten Sie zeigen, dass es für keine Darstellung der Eichgruppen möglich ist, ein in jede Richtung UV-attraktives Verhalten zu erzeugen.

5.1.2 Sattelpunkt

Am physikalischen Sattelpunkt muss gelten

$$\alpha_1^* > 0 \quad \wedge \quad \alpha_2^* > 0 \quad \wedge \quad \text{Det} \left. \frac{\partial \beta}{\partial \alpha} \right|_* < 0 \quad , \quad (103)$$

in Koeffizienten ausgedrückt bedeutet das

$$Z_1 X_2 < X_1 Y_2 \quad \wedge \quad Z_2 X_1 < X_2 Y_1 \quad \wedge \quad Z_1 Z_2 > Y_1 Y_2 \quad . \quad (104)$$

Da es für den Sattelpunkt weniger Bedingungen als für einen UV-attraktiven Fixpunkt gibt, sind Fallunterscheidungen in den Vorzeichen von Y_i und X_i nötig. Es wird sich zeigen, dass nur Fälle mit $X_1 < 0 \wedge X_2 < 0$ möglich sind, sodass es obere Schranken für die Teilchenzahlen und N_d gibt.

1. $Y_1 > 0 \wedge Y_2 > 0$:

a) $X_1 > 0 \wedge X_2 > 0$: Aus (104) folgt

$$Z_1 < \frac{X_1}{X_2} Y_2 \quad \wedge \quad Z_2 < \frac{X_2}{X_1} Y_1 \quad \wedge \quad Z_1 Z_2 > Y_1 Y_2 \quad (105)$$

was jedoch nicht gleichzeitig möglich ist.

b) $X_1 < 0 \wedge X_2 < 0$: Man erhält obere Begrenzungen für die Anzahl der joint-Fermionen

$$n_{f_c} + N_d n_{f_j} < N_c \quad \wedge \quad c \leftrightarrow d \quad (106)$$

$$\Rightarrow n_{f_j}^2 + n_{f_j} \frac{n_{f_d}}{N_c} + \frac{11}{2} \frac{n_{f_c}}{N_c} < \left(\frac{11}{2} \right)^2 \quad \wedge \quad c \leftrightarrow d \quad . \quad (107)$$

Es gibt also eine allgemeine Obergrenze von $n_{f_j} < \frac{11}{2}$, die für die Grenzfälle $n_{f_c} = 0$ und $n_{f_d} = 0$ oder $N_c \rightarrow \infty$ und gleichzeitig $N_d \rightarrow \infty$ erreicht wird. Die einzigen Standardmodell nahen Lösungen, die gleichzeitig zu sinnvollen Fixpunkten führen, sind

$$N_c = 3 \quad N_d = 2 \quad n_{f_c} = 6 \quad 0 \leq n_{f_d} \leq 2 \quad n_{f_j} = 1 \quad , \quad (108)$$

weitere Lösungen gibt es nur für $n_{f_c} < 6$ oder $N_c > 3$.

c) $X_1 < 0 \wedge X_2 > 0$: Dann müsste

$$\underbrace{Z_1 X_2}_{>0} < \underbrace{X_1 Y_2}_{<0} \quad \nexists \quad , \quad (109)$$

dieser Fall kommt für physikalische Fixpunkte also nicht in Frage.

2. $Y_1 > 0 \wedge Y_2 < 0$:

a) $X_2 > 0$: Wie schon gezeigt ist $Y_2 < 0 \wedge X_2 > 0$ nicht möglich. Bond und Litim haben auch hier gezeigt, dass dies in jeder Darstellung der Fall ist [10].

b) $X_1 > 0 \wedge X_2 < 0$: Es kommt direkt zum Widerspruch,

$$\underbrace{Z_2 X_1}_{>0} < \underbrace{X_2 Y_1}_{<0} \quad \text{!} \quad . \quad (110)$$

c) $X_1 < 0 \wedge X_2 < 0$: Auch hier erhält man eine Begrenzung für n_{fj}

$$n_{\text{fc}} + N_{\text{d}} n_{\text{fj}} < \frac{34}{13 - \frac{3}{N_{\text{c}}^2}} N_{\text{c}} \quad \wedge \quad n_{\text{fd}} + N_{\text{c}} n_{\text{fj}} < \frac{11}{2} N_{\text{d}} \quad (111)$$

$$\Rightarrow n_{\text{fj}} < \sqrt{\frac{11}{2} \frac{34}{13 - \frac{3}{N_{\text{c}}^2}}} \lesssim 3.9 \quad . \quad (112)$$

Gleichzeitige Lösungen zu (104) mit $N_{\text{c}} = 3$ und $n_{\text{fc}} \geq 6$ gibt es nicht.

3. $Y_1 < 0 \wedge Y_2 < 0$:

a) Ein $X_i > 0$: Wieder ist $Y_i < 0 \wedge X_i > 0$ nicht möglich.

b) $X_1 < 0 \wedge X_2 < 0$: Hier folgt

$$n_{\text{fc}} + N_{\text{d}} n_{\text{fj}} < \frac{34}{13 - \frac{3}{N_{\text{c}}^2}} \quad \wedge \quad c \leftrightarrow d \quad (113)$$

$$\Rightarrow n_{\text{fj}} < \frac{34}{\sqrt{\left(13 - \frac{1}{N_{\text{c}}^2}\right) \left(13 - \frac{1}{N_{\text{c}}^2}\right)}} \lesssim 2.7 \quad . \quad (114)$$

Auch hier gibt es keine Lösungen, die nahe am SM sind.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass es in allen Fällen Obergrenzen $n_{\text{fj}} \lesssim 5$ für die Anzahl der joint-Fermionen gibt, und durch das Einführen von QCD- und dQCD-Fermionen wird diese Grenze weiter nach unten verschoben. Der einzige Fall, der in der skalarfreien Theorie physikalische Sattelpunkte bringt, ist 1b, exemplarisch ist das Flussdiagramm für $n_{\text{fj}} = 2$ in Abbildung 5 zu sehen. Alle drei Fixpunkte liegen, wie in Tabelle 2 zu sehen, weit im nicht-perturbativen Bereich. Nicht-perturbative $SU(N)$ Dynamiken können in einem Veneziano-limit störungstheoretisch behandelt werden

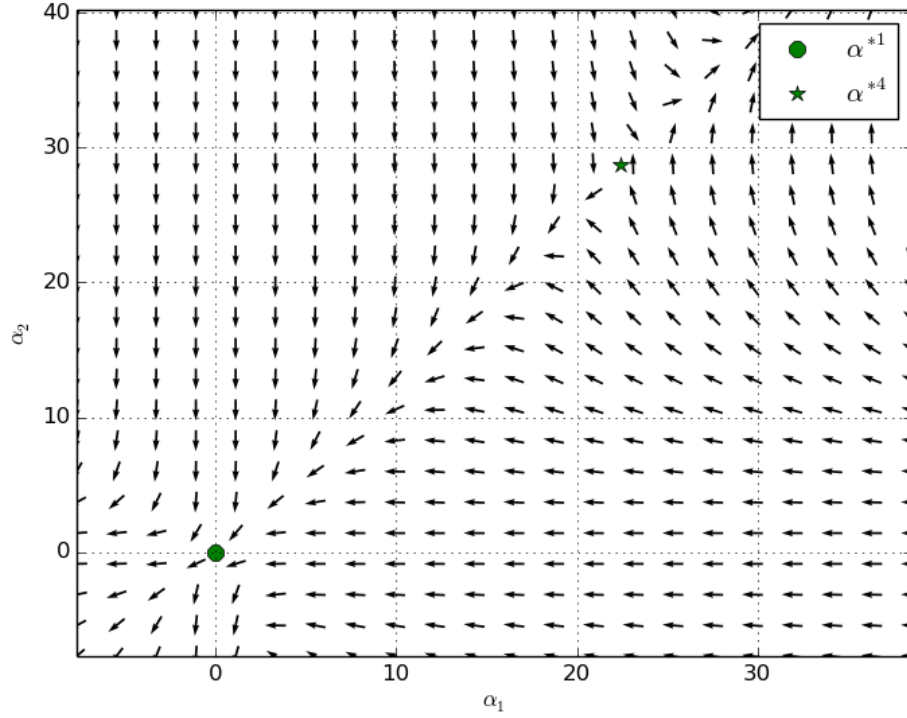


Abbildung 5: Das Flussdiagramm für den Sattelpunkt α^{*4} mit den Parametern $(N_c, N_d, n_{f_c}, n_{s_c}, n_{f_d}, n_{s_d}, n_{f_j}, n_{s_j}) = (3, 2, 6, 0, 2, 0, 1, 0)$.

[17][19], dabei wird der Grenzfall $N \rightarrow \infty, N_f \rightarrow \infty, N/N_f < \infty, g^2 N \rightarrow 0$ betrachtet [26]. Diese Methode wird hier jedoch nicht benutzt, da die Einführung von skalare Teilchen den Fixpunkt ebenfalls perturbativ macht.

n_{f_d}	0	1	2
α^{*4}	(166.6, 60.8)	(69.3, 39.1)	(22.4, 28.7)

Tabelle 2: Lage des Sattelpunktes α^{*4} ohne Skalare.

An den Koeffizienten (91) und (92) sieht man, dass Skalare qualitativ den gleichen Einfluss auf die β -Funktion wie Fermionen haben, jedoch um einen Faktor 3-4 kleiner, es ist also zu erwarten, dass die Grenzen für die Anzahl der joint-Skalare um einen entsprechenden Faktor höher liegen. Einige mögliche Standardmodell nahe Teilchenzahlen sind in Tabelle 3 zu sehen. In Abbildung 6 ist außerdem der Fixpunkt α^{*4} für $0 \leq n_{s_d} \leq 3$ und sinnvolle n_{s_j} dargestellt. Hier ist zu erkennen, dass α^{*4} betragsmäßig

N_d	n_{s_j}	n_{s_d}	N_d	n_{s_j}	n_{s_d}	N_d	n_{s_j}	n_{s_d}
2	1	18	3	1	24-26	4	1	31-36
2	2	12-16	3	2	5-25	4	2	0-37
2	3	0-14	3	3	0-25	5	1	37-46
2	4	0-12	3	4	1-24	6	1	41-57
2	5	0-10	3	5	14-23	7	1	0-69
2	6	0-7	3	6	20-23			
2	7	0-5	3	7	22			
2	8	0-3						
2	9	0-1						

Tabelle 3: Mögliche Anzahlen von Skalaren für $N_c = 3$, $n_{f_c} = 6$, $n_{f_d} = 0$.

kleiner wird, je mehr joint-Skalare eingeführt werden.

Um einen vollständig wechselwirkenden UV-Fixpunkt zu erhalten, der mit Methoden der Störungstheorie behandelt werden kann, ist es demnach nötig, skalare Teilchen im joint-Sektor einzuführen. Die Teilchen des dQCD-Sektors haben dagegen, wie in Abbildung 6 zu sehen ist, nur geringe Auswirkungen auf die Lage des Fixpunktes, ob hier Fermionen, Skalare oder beide Teilchensorten eingeführt werden ist qualitativ nicht entscheidend.

Wie in der Abbildung 5 zu sehen, ist der Sattelpunkt α^{*4} in Richtung des Gaußschen Fixpunktes α_1^* UV-repulsiv. Bond und Litim haben gezeigt, dass dieses Verhalten bei reinen Eichtheorien immer auftritt und schließen daraus, dass es keine UV-Fixpunkte in reinen Eichtheorien geben kann [10]. In der Abbildung erkennt man, dass die zwei Trajektorien mit $\alpha(t \rightarrow \infty) = \alpha^{*4}$ für kleine Energien gegen α^{*2} bzw. α^{*3} , falls diese existieren, oder in den nicht-perturbativen Bereich laufen. Hinsichtlich einer Erweiterung der QCD, die im niederenergetischen Bereich durch das QCD-confinement charakterisiert wird, können solche Trajektorien jedoch durchaus physikalisch sinnvoll interpretiert werden. Um das genaue Niederenergieverhalten zu erhalten müssten jedoch die Einflüsse der Teilchenmassen berücksichtigt werden, in dieser Arbeit soll das aber nicht geschehen.

5.2 UV-Verhalten bei α^{*3}

Da der Fixpunkt $\alpha^{*3} = (-X_1/Y_1, 0)$ ein teilweise wechselwirkender Fixpunkt ist, muss hier das in 4.3.2 beschriebene Stabilitätskriterium angewendet werden. Zunächst kann aber einfach gezeigt werden, dass dieser Fixpunkt nicht in jede Richtung UV-attraktiv sein kann.

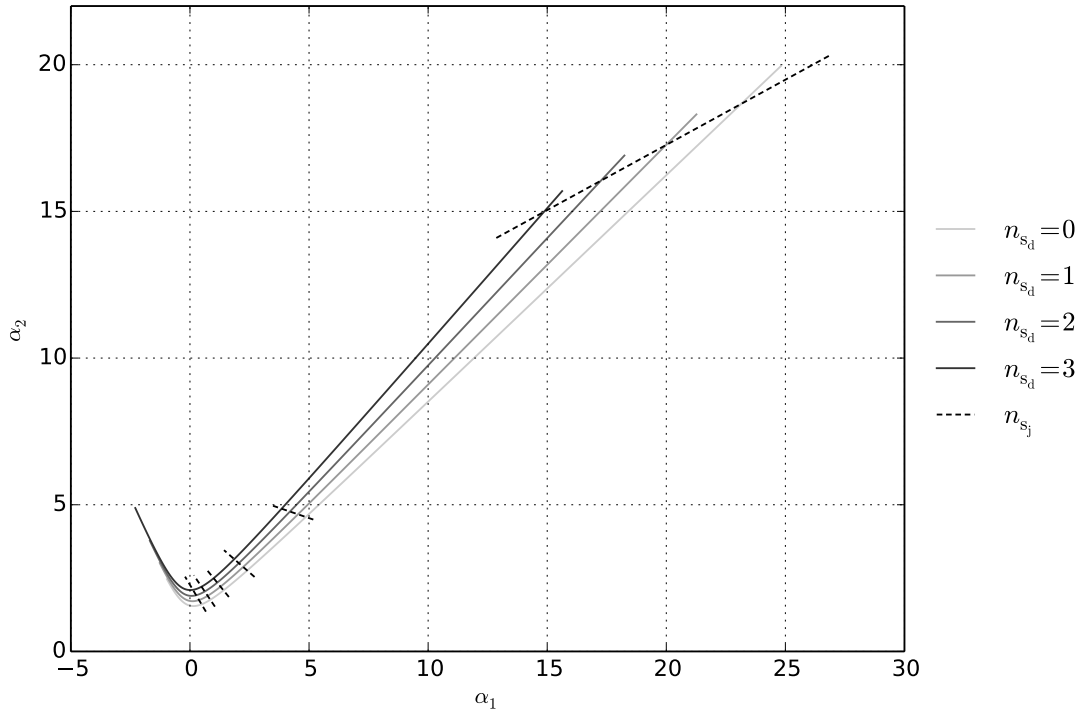


Abbildung 6: Lage von α^{*4} in Abhängigkeit von n_{sd} und n_{sj} im Bereich $n_{sj} = 3$ (große Kopplungen) bis $n_{sj} = 8$ (kleine Kopplungen).

Damit $\alpha_1^{*3} = -X_1/Y_1 > 0$, muss $X_1 < 0$ und $Y_1 > 0$. Es wurde in 5.1.1 gezeigt, dass die umgekehrte Vorzeichenwahl physikalisch nicht sinnvoll ist. Gleichung (76) zeigt nun $\lambda_1 = (\alpha_1^*)^2 Y_1 > 0$ zu $e_1 = (1, 0)^T$, folglich muss die α_1 -Achse UV-repulsiv bezüglich α^{*3} sein.

Am Fixpunkt ergibt sich aus (76) und (75)

$$\lambda_2 = 0 \quad , \quad e_2 = \begin{pmatrix} -Z_1/Y_1 \\ 1 \end{pmatrix} \quad \text{und} \quad \frac{\partial \lambda_2}{\partial \alpha_2} = 2X_2 - 2\frac{X_1}{Y_1}Z_2 \quad . \quad (115)$$

Die Bedingung dafür, dass α^{*3} ein Sattelpunkt ist, ist somit

$$X_1 < 0 \quad \wedge \quad Y_1 > 0 \quad \wedge \quad X_2 Y_1 < Z_2 X_1 \quad . \quad (116)$$

Da die Vorzeichen $X_1 < 0$, $Y_1 > 0$ und $X_2 < 0$ festgelegt sind, kann bereits ohne Fallunterscheidung eine Grenze gefunden werden. Aus $X_1 < 0 \wedge X_2 < 0$ folgt allgemein (vgl. (1b))

$$\left(n_{fj} + \frac{1}{4}n_{sj}\right)^2 + \left(n_{fj} + \frac{1}{4}n_{sj}\right)\left(n_{fd} + \frac{1}{4}n_{sd}\right)\frac{1}{N_c} + \frac{11}{2}\left(n_{fc} + \frac{1}{4}n_{sc}\right)\frac{1}{N_c} < \left(\frac{11}{2}\right)^2 \quad \wedge \quad c \leftrightarrow d \quad .$$

(117)

Zunächst werden wieder nur Fermionen betrachtet. Da sie ausreichen, um perturbative Fixpunkte zu modellieren, wird es nicht nötig sein, Skalare einzuführen. Aus (117) und $X_1 < 0$ folgen allgemeine Grenzen für n_{f_j} , N_d und n_{f_d}

$$\begin{aligned} n_{f_j} &< \sqrt{\left(\frac{11}{2}\right)^2 - \frac{11}{2} \frac{n_{f_c}}{N_c}} = 4.39 \quad , \quad n_{f_d} < \left(\left(\frac{11}{2}\right)^2 - 1\right) N_c - \frac{11}{2} n_{f_c} = 54.75 \quad , \\ N_d &< \frac{11}{2} N_c - n_{f_c} = 10.5 \end{aligned} \quad (118)$$

für $N_c = 3$ und $n_{f_c} = 6$. Tabelle 5 zeigt die möglichen Teilchenanzahlen und die Kom-

N_d	n_{f_j}	n_{f_d}	α_1^{*3}	N_d	n_{f_j}	n_{f_d}	α_1^{*3}
2	2	0	2.21	6	1	0-29	0.75
3	1	0-8	5.24	7	1	0-35	0.47
3	2	0-9	0.75	8	1	0-40	0.28
3	3	0-7	0.14	9	1	0-46	0.14
4	1	0-16	2.21	10	1	0-51	0.04
4	2	0-15	0.28				
5	1	0-23	1.23				
5	2	0-21	0.04				

Tabelle 4: Mögliche Teilchenzahlen für einen Sattelpunkt bei α^{*3} , mit $N_c = 3$, $n_{f_c} = 6$ und ohne Skalare.

ponente α_1^{*3} . Im Gegensatz zum vollständig wechselwirkenden Fixpunkt α^{*4} ist α^{*3} auch für eine Theorie ohne Skalare in einem perturbativ sinnvollen Bereich, demnach können hier zwar wieder Skalare eingeführt werden, ein neues Verhalten oder neue Wertebereiche für den Fixpunkt treten aber nicht auf.

5.3 UV-Verhalten bei α^{*2}

Aufgrund der Symmetrie der β -Funktion in den Indizes c und d ist das allgemeine Vorgehen wie bei α^{*3} . Der Fixpunkt ist in α_2 -Richtung repulsiv und das Kriterium für einen Sattelpunkt analog zu (116)

$$X_2 < 0 \quad \wedge \quad Y_2 > 0 \quad \wedge \quad X_1 Y_2 < Z_1 X_2 \quad . \quad (119)$$

Ähnlich bei Fixpunkt α^{*3} ist es auch bei α^{*2} nicht nötig Skalare einzuführen, da sie zu keinem qualitativ neuen Verhalten führen. Wieder gibt es Ober- und Untergrenzen

N_d	n_{f_j}	n_{f_d}		N_d	n_{f_j}	n_{f_d}
2	1	3-7		5	1	13-24
2	2	1-4		5	2	19-21
2	3	0-1		6	1	17-29
3	1	6-13		7	1	22-35
3	2	4-10		8	1	28-40
3	3	4-7		9	1	36-46
4	1	9-18		10	1	47-51
4	2	10-15				

Tabelle 5: Mögliche Teilchenzahlen für einen Sattelpunkt bei α^{*2} , mit $N_c = 3$, $n_{f_c} = 6$ und ohne Skalare.

für N_d , n_{f_j} und n_{f_d} um eine UV-attraktive Richtung zu erhalten. Die möglichen Werte sind in Tabelle 5 zu sehen.

5.4 Qualitative Änderungen durch Yukawa-Terme

In [19] schließen Litim und Sannino, dass Yukawa-Kopplungen nötig sind, um in einer (einfachen) Eich-Yukawa-Theorie nicht-triviale UV-Fixpunkte zu erzeugen. Bond und Litim haben dies auch für allgemeine Eich-Yukawa-Theorien mit ungeladenen Skalaren gezeigt [10]. Damit haben sie insbesondere gezeigt, dass ein UV-repulsiver Gaußscher Fixpunkt mit einer Trajektorie zum wechselwirkenden Sattelpunkt α^{*4} nur durch Hinzunahme von Yukawa-Kopplungen möglich ist. Wie bisher gezeigt, können UV-attraktive Richtungen für wechselwirkende Fixpunkte auch in reinen Eichtheorien entstehen. Es soll nun eine qualitative Abschätzung gegeben werden, auf welche Weise mögliche Yukawa-Wechselwirkungen die Eigenschaften der bisher gefundenen Fixpunkte verändern.

Wie in Abschnitt 3 beschrieben gibt es nur eine Art der Yukawa-Kopplung, Gleichung (51), die mit nur einer Kopplungskonstanten auskommt, und deshalb für veränderliche Flavour-Zahlen einfach untersucht werden kann. Der Beitrag zur β -Funktion der Eichkopplungen wurde von Machacek und Vaughn als

$$\beta_1^{\text{Yukawa}}(g) = -g_1^3(16\pi^2)^{-2} \frac{2}{d(G)} \left[C_2(R_1) \delta^{il} Y^{l,r,js} (Y^{i,r,js})^* \right] \quad (120)$$

berechnet [21]. Sie haben außerdem festgestellt, dass nur das Diagramm 7(a) zur

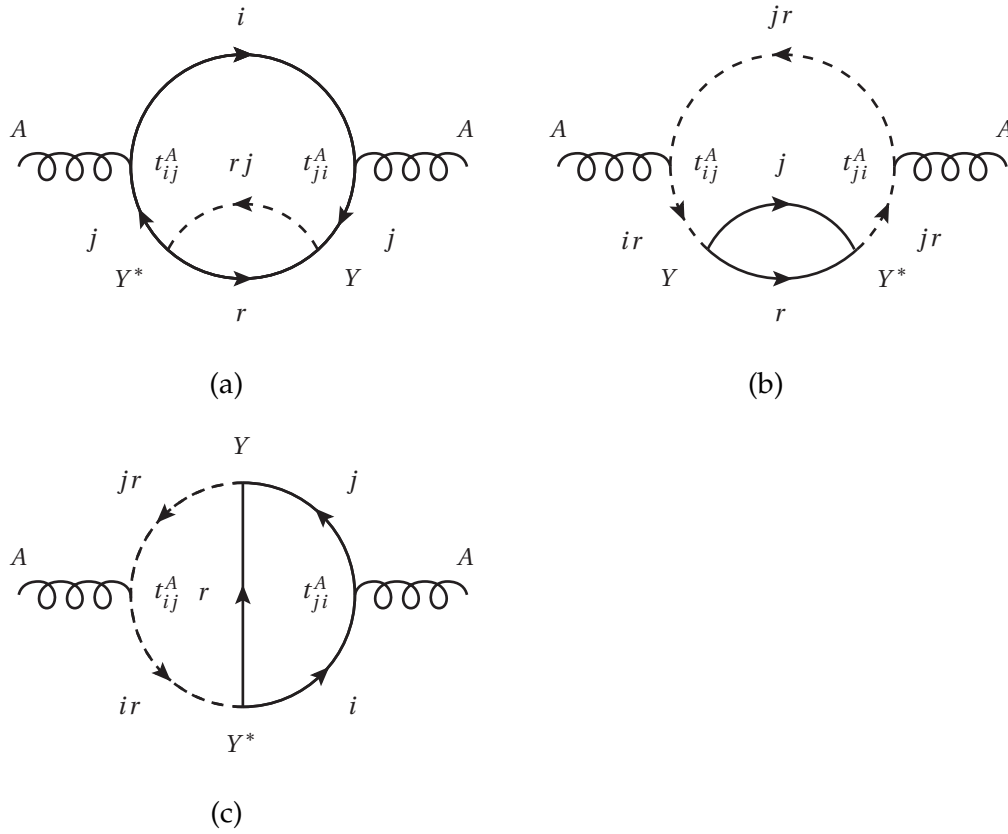


Abbildung 7: Yukawa-Beiträge zum Gluonpropagator.

β -Funktion beiträgt. Mit (54) lässt sich (120) zu

$$\beta_1^{\text{Yukawa}}(g) = -g_1^3 |Y|^2 (16\pi^2)^{-2} \frac{2C_2(R_1)d(R_1)d(R_2)}{d(G_1)} n_{s_j} \quad (121)$$

$$= -g_1^3 |Y|^2 (16\pi^2)^{-2} n_{f_c} n_{f_d} n_{s_j} N_d \quad (122)$$

zusammenfassen. Bemerkenswert ist hierbei, dass wegen

$$C_2(R)d(R) = T(R)d(G) \quad , \quad T(R) = 1/2 \quad \text{für } SU(N) \quad (123)$$

der Yukawa-Term in β_1 unabhängig von N_c ist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass QCD- und joint-Teilchen gleich unter der $SU(N_c)$ transformieren. Mit $\alpha_Y := |Y|^2/4\pi$ und

$$A_1 := \frac{2}{16\pi^2} n_{f_c} n_{f_d} n_{s_j} N_d \quad \text{sowie} \quad A_2 := \frac{2}{16\pi^2} n_{f_c} n_{f_d} n_{s_j} N_c \quad (124)$$

wird (94) zu

$$\begin{pmatrix} \beta_1(\alpha) \\ \beta_2(\alpha) \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} X_1 \alpha_1^2 + Y_1 \alpha_1^3 + Z_1 \alpha_1^2 \alpha_2 - A_1 \alpha_1^2 \alpha_Y \\ X_2 \alpha_2^2 + Y_2 \alpha_2^3 + Z_2 \alpha_1 \alpha_2^2 - A_2 \alpha_2^2 \alpha_Y \end{pmatrix} . \quad (125)$$

Auch ohne die explizite β -Funktion für die Yukawa-Kopplung lassen sich bereits qualitative Einflüsse auf die Lage der Fixpunkte ableiten. Als Erweiterung zu α^{*3} (vgl. (95)) können die Fixpunkte

$$\hat{\alpha}^* = \left(-\frac{X_1}{Y_1}, 0, 0 \right) \quad \text{und} \quad \alpha^* = (\alpha_1^*, 0, \alpha_Y^*) \quad (126)$$

gefunden werden. Aus (125) folgt

$$X_1 + Y_1 \alpha_1^* - A_1 \alpha_Y^* = 0 \quad \Rightarrow \quad \alpha_1^* > -\frac{X_1}{Y_1} = \hat{\alpha}_1^* , \quad (127)$$

wobei $A_1 > 0$ und $\alpha_Y^* > 0$ ausgenutzt wurde. Auf ähnliche Weise kann für den vollständig wechselwirkenden Fixpunkt α^{*4} verfahren werden. Für die Fixpunkte

$$\hat{\alpha}^* = \left(\frac{Z_1 X_2 - X_1 Y_2}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2}, \frac{Z_2 X_1 - X_2 Y_1}{Y_1 Y_2 - Z_1 Z_2}, 0 \right) \quad \text{und} \quad \alpha^* = (\alpha_1^*, \alpha_2^*, \alpha_Y^*) \quad (128)$$

folgt

$$\alpha_1^* > \hat{\alpha}_1^* \quad \text{und} \quad \alpha_2^* > \hat{\alpha}_2^* . \quad (129)$$

Man erkennt, dass eine Yukawa-Kopplung mit $\alpha_Y(t \rightarrow \infty) \neq 0$ die Kopplungskonstanten α_1^* und α_2^* stets vergrößert. Hier ist eine genaue Berechnung von β_Y nötig, um zu überprüfen ob α_1^* und α_2^* weiterhin im perturbativen Bereich liegen können. Hinsichtlich Abbildung 6 ist zu erwarten, dass die Untergrenze für n_{s_j} um physikalische und perturbative Fixpunkte zu erhalten durch die nicht verschwindende Yukawa-Kopplung erhöht wird. An (127) bzw. (128) erkennt man außerdem

$$\alpha_Y^* = \frac{X_1 + Y_1 \alpha_1^* + Z_1 \alpha_2^*}{A_1} \left(= \frac{X_2 + Y_2 \alpha_2^* + Z_2 \alpha_1^*}{A_2} \right) . \quad (130)$$

Da X_1 , Y_1 und Z_1 unabhängig von n_{f_d} sind während $A \propto n_{f_d}$, lässt sich vermuten, dass eine hohe Anzahl von dQCD-Fermionen die Perturbativität von α_Y begünstigt, unter der Annahme, dass sich α_1^* und α_2^* ähnlich verhalten wie im Yukawa-freien Fall.

6 Matching mit dem Standardmodell

Abschließend soll nun diskutiert werden, inwieweit die Einführung der dQCD Abweichungen der QCD Kopplung von Standardmodell bewirkt. Sei M eine charakteristische Massenskala des joint-Sektors. Da diese Teilchen QCD-Ladung tragen, ist $M > \mathcal{O}(100\text{ GeV})$, sonst wären diese in aktuellen Experimenten bereits gefunden worden [7][8]. In [8] und [24] wird das Verhältnis der differentiellen Wirkungsquerschnitte von 3- und 2-Jet Zerfällen als sinnvolle Observable für hochenergie QCD eingeführt und daran argumentiert, dass die *Partonverteilungsfunktionen* (PDF) der neuen Teilchen sowie die Auswirkungen auf die PDFs der SM Teilchen vernachlässigbar sind. Sie zeigen weiter, dass solche Verhältnisse nicht sensitiv auf die Gluon PDF sind und schließen daraus, dass das Laufen von α_{QCD} den wichtigsten Einfluss auf solche Observablen hat. Aus diesem Grund wird nun das Laufen von α_{QCD} im SM mit α_1 aus der QCD×dQCD verglichen.

Die bisher untersuchten β -Funktionen gelten nur für Energien oberhalb der Massenskala M der schwersten neuen Teilchen [8]. Man kann nun bis zur Energieskala Q eine effektive Theorie einführen, bei der schwere Teilchen mit Massen $m > Q$ ausintegriert werden. Durch dieses Vorgehen ist es möglich, die volle QCD×dQCD bei Q zu entkoppeln und das bekannte Verhalten der SM QCD zu erhalten [9]. Für das dunkle Materie Szenario berechnen Bai und Schwaller eine Entkopplungsskala von $Q \gtrsim 500\text{ GeV}$. An dem entsprechenden Phasenraumdiagramm in Abbildung 8 ist zu sehen, dass in ihrem Szenario α^{*2} und α^{*3} als interessante UV-Fixpunkte in Frage kommen. Als Entkopplungsskala werden die CMS Daten $Q = 474\text{ GeV}$ mit $\alpha_{\text{QCD}}^{\text{exp}}(Q) = 0.0936 \pm 0.0041$ verwendet [11]. Die Entkopplungsskala ist aus theoretischer Sicht beliebig, die Wahl $Q \approx M$ ist jedoch die üblichste und anschaulichste Wahl. Im Folgenden wird erklärt, wie in einem Modell mit zwei Kopplungskonstanten ein Fixpunkt extrapoliert werden kann, danach wird diese Methode auf einige der gefundenen Modelle angewandt.

6.1 Extrapolation eines Fixpunktes

Um das UV-Verhalten einer β -Funktion mit den bisher gemessenen Werten für die Kopplungskonstanten im SM vergleichen zu können, ist es notwendig die kritische Hyperfläche eines Fixpunktes auch in einem Bereich zu kennen, der zu groß für eine Taylorentwicklung geringer Ordnung ist. Das Auffinden der kritischen Hyperfläche ist insbesondere für höherdimensionale Probleme analytisch kaum möglich und daher eine numerische Aufgabe. Stehen nun n Messwerte an der selben Renormierungsskala μ_0 zur Verfügung und gibt es einen Punkt $\alpha_0 \in M_c$ der diese enthält, dann sind alle Kopplungskonstanten $\alpha(\mu)$ bis auf $(\dim(M_c) - n)$ freie Parameter festgelegt² und laufen

²Für $n \geq \dim(M_c)$ also eindeutig.

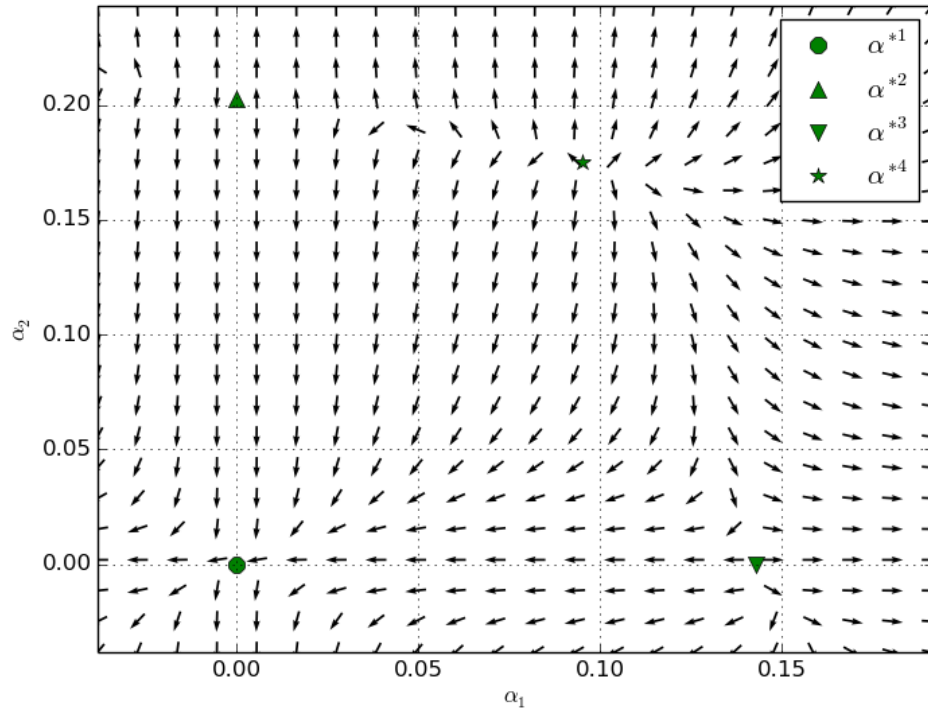


Abbildung 8: Phasenraumdiagramm mit wechselwirkendem IR-Fixpunkt. Die Parameter sind $(N_c, N_d, n_{f_c}, n_{s_c}, n_{f_d}, n_{s_d}, n_{f_j}, n_{s_j}) = (3, 3, 6, 0, 5, 2, 3, 0)$.

in den Fixpunkt hinein. Existiert so ein $\alpha_0 \in M_c$ nicht, kommt der untersuchte Fixpunkt für ein asymptotic safety Szenario nicht in Frage.

Ein besonderer Vorteil der Erweiterung auf eine halbeinfache $G_1 \times G_2$ ist die Möglichkeit einen UV-Fixpunkt eindeutig extrapolieren zu können, da die kritische Hyperfläche die Dimension $\dim(\alpha^*) = 0$, $\dim(\text{Trajektorie}) = 1$ oder $\dim(\text{Phasenraum}) = 2$ hat. Im ersten Fall, $\dim M_c = 0$ besteht sie nur aus dem Fixpunkt selbst, dieser Fall ist also eher als eine mathematische, triviale Lösung zu betrachten, die keine physikalische Bedeutung im Sinne laufender Kopplungskonstanten hat. Im Fall $\dim M_c = 2$ besteht sie aus dem gesamten Phasenraum. Weil in diesem Fall jede Trajektorie in den Fixpunkt hineinläuft kann keine Vorhersage für die Größen der Kopplungskonstanten gemacht werden, dafür ist aber das UV-Verhalten von dem Startwert $(\alpha_1(t_0), \alpha_2(t_0))$ unabhängig. Wie bereits gezeigt ist dieser Fall hier aber nicht möglich. Der für die Extrapolation interessanteste Fall ist also $\dim M_c = 1$, da die UV-Hyperfläche dann aus zwei Trajektorien $s^{+/-} : (0, \infty) \rightarrow \mathbb{R}^2$ besteht³ und deshalb eindeutige Wertepaare $(\alpha_1(t), \alpha_2(t))$ vorhersagt. Wenn eine Kopplungskonstante (o.E.) $\alpha_1(t_0)$ bei einer Renormierungsskala t_0 bekannt ist, und unter der Annahme, dass der Fixpunkt für $t \rightarrow \infty$ erreicht wird, ist somit auch $\alpha_2(t_0)$ sowie das gesamte Verhalten beider Kopplungskonstanten bekannt.

Für die Extrapolation werden außerdem die folgende Beobachtungen ausgenutzt.

1. Eine Trajektorie, welche in einen Sattelpunkt hineinläuft, ist gleichzeitig eine Separatrix, d.h. sie teilt den Phasenraum in Gebiete mit qualitativ unterschiedlichem Verhalten für $t \rightarrow \infty$.
2. Ein Sattelpunkt und ein attraktiver Fixpunkt sind mit einer Separatrix verbunden, ebenso ist ein Sattelpunkt mit einem repulsiven Fixpunkt mit einer Separatrix verbunden, sofern die Fixpunkte existieren und in der Nähe des Sattelpunktes liegen.

Da das gesuchte M_c folglich immer eine Separatrix ist, kann wie folgt verfahren werden. Zunächst werden zwei Gebiete L und R definiert, die zu qualitativ verschiedenen Trajektorien führen. Beispielsweise lassen sich oft Abschätzungen der Art finden: Wenn es ein t_1 gibt mit

$$\alpha_j(t_1) > \max \left\{ \alpha_j^{*i} \mid \text{alle Fixpunkte } \alpha^{*i} \right\} \quad , \quad (131)$$

dann kann der gewünschte Fixpunkt nicht mehr für $t > t_1$ erreicht werden. Am Fixpunkt wird eine Basis $\{f_1, f_2\}$ gewählt⁴ und der Phasenraum in Ebenen mit Abstand

³Jeweils eine in, eine entgegen der Richtung des attraktiven Eigenvektors. Bei teilweise wechselwirkenden Fixpunkte ist nur eine dieser Richtungen physikalisch sinnvoll.

⁴Der Einfachheit halber kann die Basis aus Eigenvektoren oder die $\alpha_{1,2}$ -Achsen gewählt werden, sofern dies zu keinen numerischen Schwierigkeiten führt.

ϵ eingeteilt, die nullte Ebene geht dabei durch den Fixpunkt. Rekursiv werden dann

$$s^{L/R}[n+1] = s^{L/R}[n] + \epsilon f_1 + d^{L/R} \delta f_2 \quad (132)$$

definiert. Für festes δ wird $d^{L/R}$ so eingestellte, dass die Trajektorie mit Anfangswert $s^L[n+1]$ in den Bereich L hineinläuft, analog für R . Mit

$$s^L[0] := \alpha^* - \delta/2 f_2 \quad \text{und} \quad s^R[0] := \alpha^* + \delta/2 f_2 \quad (133)$$

ergibt sich so ein Schlauch $(s^L[n], s^R[n])_{n=0,1,\dots}$ der Breite δ , der die Separatrix beinhaltet. Näherungsweise wird nun

$$\alpha[n] := \frac{s^L[n] + s^R[n]}{2} \quad (134)$$

definiert und so sortiert, dass $\alpha[0] \simeq \alpha(t_0)$ und $\alpha[n] \rightarrow \alpha^*$ für steigendes n . Die entsprechende RG-Zeit t wird dann über

$$t[n+1] = \frac{\|\alpha[n+1] - \alpha[n]\|}{\|\beta(\alpha[n])\|} + t[n] \quad (135)$$

mit $t[0] = t_0$ berechnet.

Um die so erhaltenen laufenden Kopplungen mit dem Standardmodell zu vergleichen wird noch die SM QCD Kopplung in $\mathcal{O}(\alpha^3)$ berechnet. Dies geschieht implizit über

$$F(\alpha(t)) = t - t_0 + F(\alpha(t_0)) \quad (136)$$

mit

$$F(\alpha) := \int (\beta_{\text{QCD}})^{-1} d\alpha = \int (X_1 \alpha^2 + Y_1 \alpha^3)^{-1} d\alpha = \frac{Y_1}{X_1^2} \ln \left(\frac{\alpha Y_1 + X_1}{\alpha} \right) - \frac{1}{\alpha X_1} \quad (137)$$

und $n_{f_j} = n_{s_j} = 0$. Der Einfachheit halber wird in (64) $\Lambda = Q$ gewählt, sodass $t_0 = 0$ und $\alpha(0)$ die Startwerte sind.

6.2 Extrapolation von α^{*3}

Im Folgenden sind $\alpha_1(t)$ und $\alpha_2(t)$ die Kopplungskonstanten der QCD×dQCD auf der UV-Hyperfläche, während $\alpha(t)$ die SM QCD Kopplungskonstante darstellt.

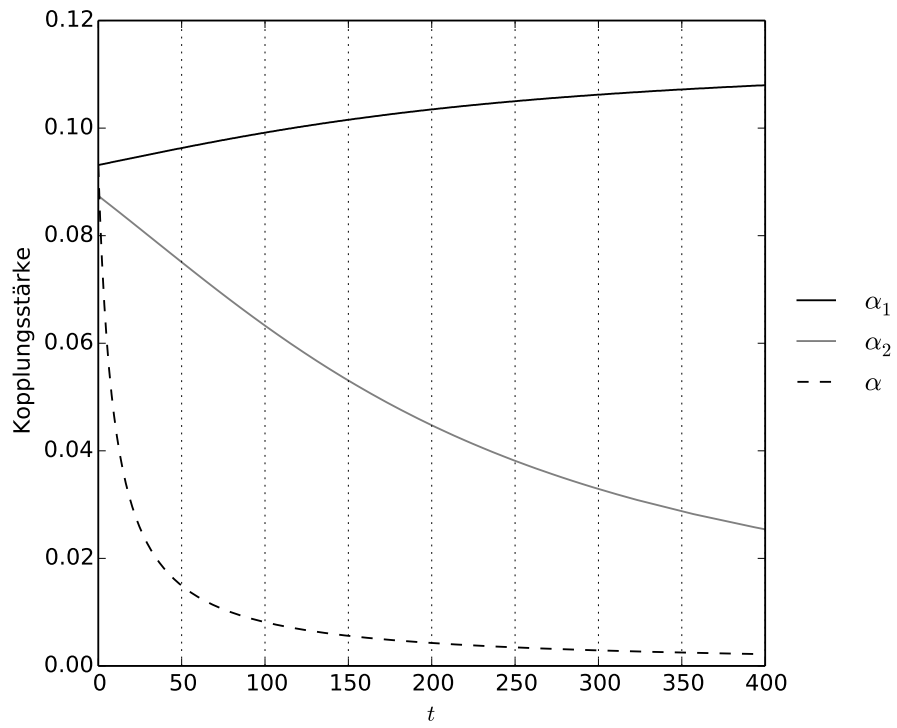


Abbildung 9: Das Laufen von α_1 , α_2 und α für $(N_c, N_d, n_{f_c}, n_{s_c}, n_{f_d}, n_{s_d}, n_{f_j}, n_{s_j}) = (3, 3, 6, 1, 6, 0, 3, 0)$.

Wegen

$$e_1 = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix} \quad , \quad e_2 \propto \begin{pmatrix} -Z_1/Y_1 \\ 1 \end{pmatrix} \quad , \quad \lambda_1 > 0 \quad (138)$$

und $Z_1 > 0$, $Y_1 > 0$ ist α_1 steigend, während α als SM Kopplung für hohe Energien fällt, wie in Abbildung 9 zu sehen ist. Aus α -sensiblen Observablen sollte es hier möglich sein, entsprechend hohe Grenzen an die neuen Teilchenmassen M zu setzen.

6.3 Extrapolation von α^{*2}

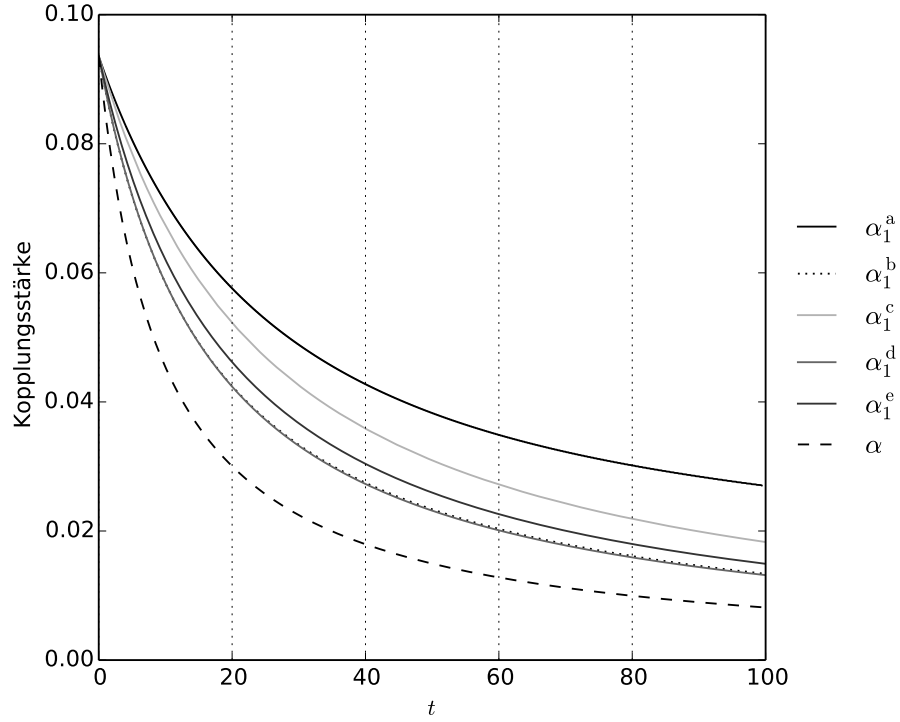


Abbildung 10: Die laufenden Kopplungen α_1 der Modelle a bis e sowie das SM α .

Die laufenden Kopplungen für die Beispielmmodelle a bis e (vgl. Tabelle 6) sind in Abbildung 10 zu sehen, die relativen Abweichungen $\Delta\alpha_1 = (\alpha_1 - \alpha)/\alpha$ in Abbildung 11. Hier verhält sich α_1 qualitativ wie α , die relativen Abweichungen bei $\mu = 1 \text{ TeV} \sim t \approx 0.746$ betragen hier $\Delta\alpha \approx 3\text{-}5\%$, bei $\mu = 2 \text{ TeV} \sim t \approx 1.439$ bereits $\Delta\alpha \approx 6\text{-}10\%$ und liegen damit im Bereich der erwarteten Messungenauigkeiten (vgl. [9]).

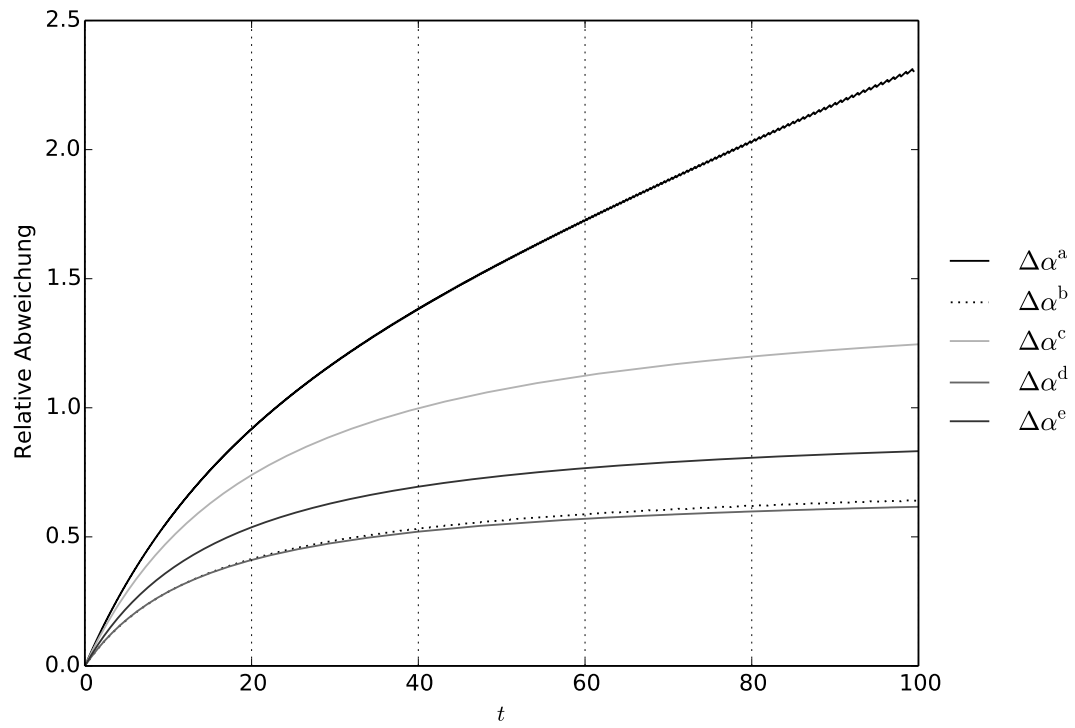


Abbildung 11: Die relative Abweichungen der QCD Kopplung in QCD×dQCD zur SM QCD.

	N_c	N_d	n_{f_c}	n_{s_c}	n_{f_d}	n_{s_d}	n_{f_j}	n_{s_j}
a	3	2	6	0	3	0	1	0
b	3	3	6	0	9	0	1	0
c	3	3	6	0	10	0	2	0
d	3	4	6	0	17	0	1	0
e	3	5	6	0	24	0	1	0

Tabelle 6: Die Teilcheninhalte der Modelle a bis e.

6.4 Extrapolation von α^{*4}

Um ein SM-ähnliches Verhalten zu erzeugen muss $\alpha_1(0) > \alpha_1^{*4}$. Der kleinste Wert für $\alpha_1^{*4} \approx 0.1007$ wird für SM + ($N_d = 2, n_{s_d} = 1, n_{s_j} = 9$) angenommen. Da α monoton fallend ist, muss die Entkopplungsskala Q entsprechend niedrig gewählt werden, um mit experimentellen Befunden im Einklang zu sein, sollte jedoch die t -Masse $Q \approx 173.21 \text{ GeV}$ [4] nicht unterschreiten. Mit (136) wird ausgehend von der bekannte Kopplungskonstanten $\alpha(M_Z) = 0.1181$ [2] mit effektiv 5 SM-Fermionen $\alpha(Q) = 0.1081$ berechnet. In Abbildung 12 ist der weitere Verlauf für hohe Energien zu sehen. Nach Konstruktion verhalten sich α_1 und α qualitativ ähnlich, da α_1^{*4} jedoch sehr nah am Startwert liegt ist hier bei 1 TeV die relative Abweichung bereits $\Delta\alpha \approx 20\%$.

Eine Extrapolation von α^{*4} in Richtung kleiner QCD-Kopplungen ist möglich, verhält sich jedoch wie die Extrapolation von α^{*3} (vgl. 6.2).

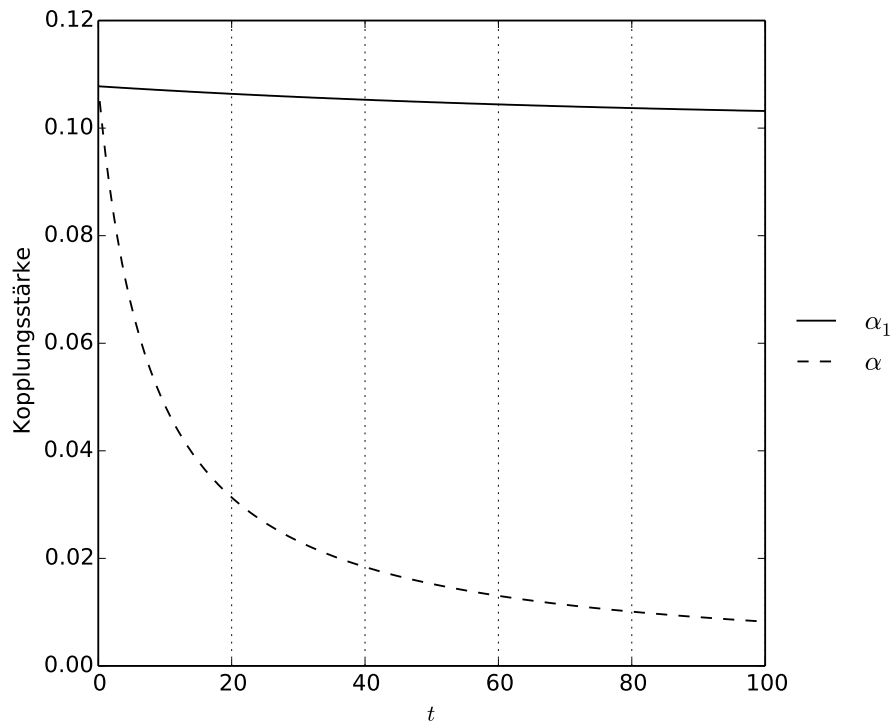


Abbildung 12: Das Laufen von α_1 , α_2 und α für $(N_c, N_d, n_{f_c}, n_{s_c}, n_{f_d}, n_{s_d}, n_{f_j}, n_{s_j}) = (3, 2, 6, 0, 0, 1, 0, 9)$.

7 Zusammenstellung der Ergebnisse

In dieser Arbeit wurde die $SU(N_c)$ -Quantenchromodynamik des Standardmodells nach der Idee von Bai und Schwaller um eine neue $SU(N_d)$ -Eichgruppe zur $QCD \times dQCD$ erweitert und auf das Verhalten der laufenden Kopplungskonstanten im UV-Grenzwert untersucht. Aus den Stabilitätskriterien für einen UV-Fixpunkt war es möglich, Obergrenzen für die Anzahl der Teilchen abzuleiten. Für teilweise Wechselwirkende Fixpunkte können dabei die Ungleichungen (117) als notwendiges Kriterium für UV-Stabilität verstanden werden, teilweise konnten sogar noch strengere Grenzen gesetzt werden. Hieran wird klar, dass insbesondere die Anzahl von joint-Fermionen und -Skalaren stark begrenzt ist. Bei der Extrapolation des Fixpunktes $(\alpha_{QCD}^*, 0)$, der AS der QCD-Kopplung im UV entspricht, ergab sich ab der Entkopplungsskala Q ein Verhalten, dass qualitativ von den Standardmodellvorhersagen abweicht. Die von Bai und Schwaller berechneten Entkopplungsskalen liegen (teilweise) im Bereich einiger TeV und somit in einem Bereich, der experimentell zugänglich ist bzw. an Collidern zugänglich werden kann. Die Extrapolation zum Fixpunkt $(0, \alpha_{dQCD})$ verhält sich dagegen auch über der Entkopplungsskala ähnlich zur Standardmodell QCD, führt aber stets zu einer asymptotisch freien QCD.

Der vollständig wechselwirkende Fixpunkt ist einerseits besonders interessant, da er zur asymptotic safety in beiden Kopplungen führen kann. Gleichzeitig tritt hier jedoch das Problem auf, dass er betragsmäßig sehr groß ist, sodass es hier notwendig ist, Skalare im joint-Sektor einzuführen. Außerdem kann dieser Fixpunkt höchstens ein Sattelpunkt sein. Die Extrapolation in Richtung großer QCD Kopplungen kann prinzipiell zu einem Standardmodell ähnlichem Verhalten, jedoch mit AS in QCD, führen. In der reinen $QCD \times dQCD$ waren die Fixpunkte betragsmäßig sehr groß und $\alpha_{QCD}(Q)$ bereits sehr nah am Fixpunkt, sodass die Abweichungen quantitativ sehr groß sind, wenn es durch einen weiteren Mechanismus die Möglichkeit gäbe, den Fixpunkt zu kleineren Werten zu verschieben, könnten hier durchaus sinnvolle asymptotic safety Szenarien gefunden werden. Sowohl für teilweise als auch für den vollständig wechselwirkenden UV-Fixpunkt muss jedoch erwähnt werden, dass der Gaußsche Fixpunkt eine zweidimensionale kritische Hyperfläche besitzt. Bond und Litim haben gezeigt, dass dies bei reinen Eichtheorien immer der Falls ist. Außerdem verstehen sie ein bzw. zwei Trajektorien einer reinen Eichtheorie, die in einen wechselwirkenden Fixpunkt hineinlaufen, als Nullmenge unter allen möglichen UV-endlichen Trajektorien. Hier steht daher zur Diskussion, ob die Wahl einer solchen Trajektorie als *fine tuning* zu verstehen ist. Desweiteren muss bemerkt werden, dass die Theorie als dunkle Materie Modell, zumindest auf 2-Schleifen Ordnung, nicht jeden UV-Fixpunkt erreichen kann. Da im dunkle Materie Modell der vollständig wechselwirkende Fixpunkt als IR-Fixpunkt auftaucht, ist $(0, \alpha_{dQCD})$ der sinnvollste UV Kandidat. Die gleichzeitige Beschreibung von baryonischer Materie und einer asymptotisch sicheren QCD ist daher nur bei Entkopplungsskalen mindestens im hohen TeV Bereich möglich.

Danksagung

Ich möchte mich bei allen bedanken, die im vergangenen Jahr fachlich oder persönlich zur Erstellung dieser Arbeit beigetragen haben.

Ich bedanke mich bei Frau Professor Hiller, die mich mit dem Thema meiner Masterarbeit betraut hat, für die Betreuung während der gesamten Arbeitsphase. Ebenso bedanke ich mich bei den gesamten Lehrstühlen TIII und TIV, insbesondere bei Kay Schönwald, Dominik Döring, Tobias Büscher, Max Kämper, Philip Zander und Markus Kurbel für die gemeinsame Zeit während der Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt Mario Dunsch und Dimitrios Skodras sowie Jan Adam, Hannes Franke, Jan Latarius, Florian Schulz und Julius Tilly.

Ich bedanke mich bei meinen Eltern und meinem Bruder, die mir das Studium ermöglicht und mich stets unterstützt haben.

Literatur

- [1] Dark matter. K.A. Olive et al. (Particle Data Group), *Chin. Phys. C*, 38, 090001 (2014) and 2015 update.
- [2] Quantum chromodynamics. K.A. Olive et al. (Particle Data Group), *Chin. Phys. C*, 38, 090001 (2014) and 2015 update.
- [3] Status of higgs boson physics (rev.). C. Patrignani et al. (Particle Data Group), *Chin. Phys. C*, 40, 100001 (2016).
- [4] t quark. C. Patrignani et al. (Particle Data Group), *Chin. Phys. C*, 40, 100001 (2016).
- [5] G. Aad et al. Observation of a new particle in the search for the Standard Model Higgs boson with the ATLAS detector at the LHC. *Phys. Lett.*, B716:1–29, 2012.
- [6] B. P. Abbott et al. Observation of Gravitational Waves from a Binary Black Hole Merger. *Phys. Rev. Lett.*, 116(6):061102, 2016.
- [7] Y. Bai and P. Schwaller. Scale of dark QCD. *Phys. Rev. D*, 89:063522, Mar 2014.
- [8] D. Becciolini, M. Gillioz, M. Nardecchia, F. Sannino, and M. Spannowsky. Constraining new colored matter from the ratio of 3 to 2 jets cross sections at the LHC. *Phys. Rev.*, D91(1):015010, 2015. [Addendum: *Phys. Rev.* D92,no.7,079905(2015)].
- [9] A. Bednyakov. On the electroweak contribution to the matching of the strong coupling constant in the SM. *Physics Letters B*, 741:262 – 266, 2015.
- [10] A. D. Bond and D. F. Litim. Theorems for Asymptotic Safety of Gauge Theories. *arXiv:1608.00519 [hep-th]*, 2016.
- [11] Chatrchyan, Serguei et al. Measurement of the ratio of the inclusive 3-jet cross section to the inclusive 2-jet cross section in pp collisions at $\sqrt{s} = 7$ TeV and first determination of the strong coupling constant in the TeV range. *Eur. Phys. J.*, C73(10):2604, 2013.
- [12] T. Curtright. Three-loop charge renormalization effects due to quartic scalar self-interactions. *Phys. Rev. D*, 21:1543–1549, Mar 1980.
- [13] R. K. Ellis, W. J. Stirling, and B. R. Webber. *QCD and Collider Physics*. Cambridge University Press, 1996. Cambridge Books Online.

- [14] H. Georgi. *Lie Algebras in Particle Physics: From Isospin to Unified Theories*. Frontiers in Physics Series. Westview Press, 1999.
- [15] S. Hawking and W. Israel, editors. *General Relativity; an Einstein Centenary Survey*, chapter 1. Cambridge University Press, 1979.
- [16] S. Hawking and W. Israel, editors. *General Relativity, an Einstein Centenary Survey*, chapter 16. Cambridge University Press, 1979.
- [17] M. Jarvinen and E. Kiritsis. Holographic Models for QCD in the Veneziano Limit. *JHEP*, 03:002, 2012.
- [18] D. R. T. Jones. Two-loop β function for a $G_1 \times G_2$ gauge theory. *Phys. Rev. D*, 25:581–582, Jan 1982.
- [19] D. F. Litim and F. Sannino. Asymptotic safety guaranteed. *arXiv:1406.2337 [hep-th]*, 2014.
- [20] A. Maas and T. Mufti. Correlation Functions and Confinement in Scalar QCD. *PoS, QCD-TNT-III:024*, 2013. [PoSEPS-HEP2013,022(2013)].
- [21] M. E. Machacek and M. T. Vaughn. Two-loop renormalization group equations in a general quantum field theory. *Nuclear Physics B*, 222(1):83 – 103, 1983.
- [22] M. E. Machacek and M. T. Vaughn. Two-loop renormalization group equations in a general quantum field theory (ii). yukawa couplings. *Nuclear Physics B*, 236(1):221 – 232, 1984.
- [23] Ming-Xing Luo, Hua-Wen Wang and Yong Xiao. Two loop renormalization group equations in general gauge field theories. *Phys. Rev.*, D67:065019, 2003.
- [24] F. Sannino. α_s at LHC: Challenging asymptotic freedom. In *High-precision α_s measurements from LHC to FCC-ee*, pages 11–19, 2015.
- [25] M. Schwartz. *Quantum Field Theory and the Standard Model*. Cambridge University Press, 2014.
- [26] G. Veneziano. $U(1)$ without instantons. *Nuclear Physics B*, 159(1):213 – 224, 1979.
- [27] S. Weinberg. Critical Phenomena for Field Theorists. In *14th International School of Subnuclear Physics: Understanding the Fundamental Constituents of Matter Erice, Italy, July 23-August 8, 1976*, page 1, 1976.

- [28] S. Weinberg. *The Quantum Theory of Fields*, volume 2. Cambridge University Press, 1996.
- [29] E. Zeidler. *Springer-Handbuch der Mathematik IV*. Springer Fachmedien Wiesbaden, 2013.
- [30] J. Zinn-Justin. *Quantum Field Theory and Critical Phenomena*. International series of monographs on physics. Clarendon Press, 1993.

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit mit dem Titel "UV-Fixpunkte einer $SU(N_c) \times SU(N_d)$ Eichtheorie" selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift

Belehrung

Wer vorsätzlich gegen eine die Täuschung über Prüfungsleistungen betreffende Regelung einer Hochschulprüfungsordnung verstößt, handelt ordnungswidrig. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50 000 € geahndet werden. Zuständige Verwaltungsbehörde für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten ist der Kanzler / die Kanzlerin der Technischen Universität Dortmund. Im Falle eines mehrfachen oder sonstigen schwerwiegenden Täuschungsversuches kann der Prüfling zudem exmatrikuliert werden (§ 63 Abs. 5 Hochschulgesetz –HG–).

Die Abgabe einer falschen Versicherung an Eides statt wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Die Technische Universität Dortmund wird ggf. elektronische Vergleichswerkzeuge (wie z. B. die Software "turnitin") zur Überprüfung von Ordnungswidrigkeiten in Prüfungsverfahren nutzen.

Die oben stehende Belehrung habe ich zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift